Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger 1943

263 (9.11.1943)

Pforzheimer Anzeiger

Gegründet 1873

Tageszeitung für nationalsozialistische Beltanschauung

Gingiges amtliches Berfündigungeblatt für den Amtebegirf Bforgheim

Berleger und haupsichriftleiter : Dr. Baul Bobe is. Jt. Behrmacht). Stellvertr. Berleger : Mar Bufof. Stellvertr. haupsichriftleiter und Chef vom Dienft. Dr. Krig Maper. Drud und Berlag : Gebr. Bobe, alle in Bforgheim. Engitrafe Ir. 23/25. Kernsprecher Rr. 5044 bis 5047. - Jur Zeit gilt Preislifte 9.

Dienstag, den 9. November 1943

70. Jahr / Nr. 263

Diesen Krieg wird ein deutscher Sieg beenden!

Der Führer sprach am Vorabend zum 9. November in München zur Alten Garde

Die Geschichte gibt die 21ntwort

O Bforgheim, 9. Nobember.

Der große Hiftorifer Treitschfe hat einmal er-Mart, daß die Geschichte ftets finnvoll fei, und moge fie dem Betrachter manchmal auch noch fo finnlos erscheinen. Das Sinnbolle einer historischen Ent widlung gu erfennen fei für die Gegenwart fo fcwer, wenn nicht unmöglich, und meift bleibe es ber Butunft borbehalten, die Antwort auf bas Barum

Finden nicht biefe Borte Treitschles an einem Tag wie bem 9. November treffend ihre Beftätis gung? Bar es nicht fo, daß an jenen beiben 9. Nobember, 1918, als das Ende Deutschlands gefommen ichien, und 1923, als mit ben Schuffen bor ber tenbe Ereigniffe umichliegt. Reldherrnhalle ber lette hoffnungsfunken auf eine Rettung Deutschlands erloschen ichien, Taufende und aber Taufende am Ginn ber Gefdichte, ja überhaupt am Ginne ihres Dafeins zweifelten? Damals war es ichwer, an ein neues, ftartes Deutschland zu glauben, und bennoch gab es trop biefer beiden schickfalsschweren Novembertage Manner, die nicht am Ginn ber Gefchichte zweifelten und bie unerschütterlich ihr Biel verfolgten, bas gefnechtete Deutschland in die Freiheit und bamit in eine glüdliche Bufunft gu führen.

"Gin Bölferschidsal bon 70 Millionen liegt auf ber Baagichale bes emigen Beltgerichts, und mas vielleicht nur an Stunden berfaumt wird, bermogen Jahrhunderte nicht mehr gutzumachen. In diefer Uebergeugung hielten wir am 9. November bie Stunde für gekommen. Ob wir recht gehandelt haben, wird letten Endes fein Staatsanwalt und fein Gerichtshof bes Augenblids entscheiben, fondern dereinst die deutsche Geschichte." Wenn der Hoalitionsfrieg genau so zu bernichten, wie England in Jahrhunderten vorher erst Svanien, dann Holland und endlich Frankreich in langwieris wort auf die Frage nach dem "Warum mußte ein 9. November kommen?" gab, so dürfen wir heute nach 20 Jahren fesistellen, die Geschichte hat entsichen, Gewiß, als jener trübe Novembertag in schieden, Gewiß, als jener trübe Novembertag in moralisierenden Khrasen die England hisher nach Im Gegenteil, 16 aufrechte beutiche Manner hats ten ihr Leben geopfert, die übrigen Marichierer gur Feldherrnhalle aber waren verhaftet und faf ihrer Aburteilung entgegen. Schien es nicht fo, als hatten bie inneren Gegner und bie außeren Reinde eines starken Deutschlands alle Urfache, gu friumphieren? Seute miffen wir, daß diefer 9. Dobember 1923, an bem bereits alles verloren ichien, feine finnvolle Bedeutung für bie Bewegung wie für bas gefamte beutsche Bolf hat: Diefer Tag. an bem bas erfte Blut für ein neues Deutschland gefloffen war, war nicht nur Beginn einer Entfühnung jenes anderen 9. Robember, sondern auch ber Beginn bes beutschen Mariches in die Freiheit, für Die wir heute die härteste Bemahrungsprobe beftehen müffen.

In foldem Ginne muffen wir heute ben 9. Robember 1923 begreifen. Bas bamals begonnen wurde, foll und muß heute vollendet werden. Das gleiche Geschlecht, bas beimgekehrt aus bem erften Beltfriege, bor 20 Jahren ben großen Marich in Die beutsche Zufunft angetreten hatte, ift heute baau aufgerufen, im ichwerften Baffengang unferer Geschichte ihre Ibeen zu berteidigen. Seute wie bas mals find es die gleichen Kräfte, die fich unferem Marich in die Freiheit entgegenstellen, und wie bamals jeber einzelne ber Münchner Marschierer bereit war, sein Lettes zu geben, so ist heute bie Gesamtheit bes beutschen Bolfes entschloffen, für ben Sieg und bamit für die endgültige Sicherung unferer Freiheit ihr Leptes einzusepen. Es fann und wird biefes Mal nicht bas tragifche Umfonft, bas fo oft in ber beutschen Geschichte anklingt, geben. Gerade am 9. November find es die Gefallenen bes erften und zweiten Beltfrieges wie bie 16 Toten bor ber Weldherrnhalle, bie uns berpflichten, Endlich zu bollenden, mas ben Generationen bor uns nicht vergönnt war, und mag ber Rampf auch noch jo schwer fein und noch fo bittere Opfer und Entbehrungen forbern.

Der Beift, in bem der erfte große Aufbruch ber nationalsogialistischen Bewegung damals, fünf Jahre nach der Kapitulation, vor fich ging, lebt heute frarter benn je in ber Millionenarmee bes nationalsozialistischen Reiches, bas entichlossen ift. feine Freiheit in einem beifpiellos erbitterten und schweren Baffengang enbaultig zu sichern. Der Marich in die Freiheit, der am 9. November 1923 feinen Anfang nahm, aber wird dann am Ende Diefes Brieges burch ben Gieg unferer Baffen feine lette Rronung finden.

München, 8. November. Auch an dem diesjährigen 8. November, dem 20. seit jenem Abend im Bürgerbräu, an dem Adolf Hiler den Aufbruch der nationalen Revolution versändete, weilte der Führer am Montagabend anter seinen alten Kameraden in München, wo wie alijährlich die Marschierer von 1923 und mit ihnen die führenden Männer von Bartei und Staat im Löwenbräufeller zu einer Gedenkstunde für die Toten des 8. und 9. November zusammengefommen waren. Er nahm auch diesmal die Gelegenheit wahr, zu den Getreuesten seiner Anhänger zu sprechen.

Die Aede des Führers

Bei ber Aundgebung im "Löwenbrau" führte ber

Meine Parteigenoffen und Parteigenoffinnen! Deutiche Bolfsgenoffen!

Anapp ben dritten Teil eines Menschenlebens umfaßt die Zeit, die feit dem Tage bergangen ift, beffen wir uns heute erinnern und für deffen Beier ich auf wenige Stunden in Ihre Mitte gurudgefehet bin. Und bennoch gibt es faum eine Epoche ber Menschheitsgeschichte, die in swanzig Jahren io gewaltige, weltbewegende und Bölferschicksale gestals

Es ift zwedmäßig, fich in großen Bügen bas bamalige Geschehen gurudblidend gu bergegenwar-

1914: Das Deutsche Reich ist eine konstitutionelle, also parlamentarisch – bemokratische Monarchie. Durch zahllose Breschen ist das Judenkum in den Staat, das politische Leben sowie besonders in die jogenannte führende Gesellschaft eingedrungen, die Birtichaft murbe auf vielen Gebieten feine Domane.

Birtschaft wurde auf vielen Gebieten seine Domäne. Die politischen Absichten des damaligen Reiches waren nur auf Erhaltung des Weltfriedens einz gestellt. Demgemäß ist die nationale Widerstandsstraft weder personell noch materiell im möglichen Ilmsange ausgenutzt worden. Schon die bloke Tatsache, daß das damalige Reich — trot sast 30 Milslionen mehr Einwohnern als Frankreich — sogar zahlenmäßig eine geringere Geeresstärke besah, widerlegt am besten die später ausgestellte Behauptung, der Friede märe durch bieten Staat damals tung, der Friede wäre durch diesen Staat damals bedroht gewesen. Die Einkreisung Deutschlands verfolgte keinen anderen Zwed als den von zahlreichen Engländern ganz offen ausgesprochenen, nämlich: das Reich als die organisch stärkte europäische Kraft durch einen Poolitionskrieg genau so au dernichten. burch einen Roalitionsfrieg genau jo gu bernichten, Gewig, als jener tribe Abbeindertag im moralifierenden Phrasen, die England bisher noch ju Ende ging, war tein Sieg errungen. in jedem Prieg begleiteten: "Kampf für die Reugestaltung der Belt im Sinne der Gerechtigkeit!", "Kampf für Demokratie!", "Kampf für die Gleich-heiten aller Raffen!" und ähnlich schön klingende Phrasen mehr. Tropbem eine gewaltige Beltübermacht gegen bas bamalige Deutsche Reich brudte, wurden an keiner Stelle dagegen entscheidende Siege errungen, so daß der endgültige Zusammenbruch weniger dem Wirfen des Schwertes als vielmehr dem Einfluß einer zersehenden Propaganda zuzusschein war. Ein amerikanischer Präsident gausschlieden war. telte bem damaligen demofratischen Deutschland in 14 Puntten das Idealbild einer neuen Beltordnung vor. Das Bolt war politisch zu wenig geschult, um durch diesen Dunst und Nebel hindurchbliden zu fönnen. Und bor allem: Es war zu wenig gewißigt im Ernstnehmen demokratischer Bersicherungen. Die Staatsführung bestand aus Schmächlingen, die, statt pflichtgemäß dis zum letten Atemzug zu kämpfen, den scheinbar leichteren Weg des Ausgleichs und

damit der Unterwerfung betrat. Gie wurde dabei

damit der Unterwerfung betrat. Sie wurde dabei allerdings angetrieben von Parteien und Führern, die nicht nur geistig, sondern auch materiell vollsständig in der Hand des Auslandes waren. So kam es zum 9., 10. und 11. November 1918.

Im Bertrauen auf die feierlich gegebenen Busicherungen hatte das deutsche Bolf seine Waffen niedergelegt und sogar seine Staatsform geändert. Der Monarch verließ Armee und Volk und ging in die Emigration. Durch eine Repolution charafterspiester Emigration. Durch eine Nevolution charafterlosester Entartungen gingen die meisten Grundlagen einer wahren staatlichen Autorität verloren und an ihre Stelle trat eine mehr ober weniger faft anarchiftisch entartete Demokratie. Damit waren die Bedingungen unserer Gegner nicht nur erfüllt, sondern sogar noch förmlich übertroffen. Kaum in einem Staat der Welt vermochte das Judentum solche Triumphe zu feiern wie im damaligen Rovemberstaat.

Und bennoch begann nun eine Beit ber nieberträchtigften kapitalistischen Ausplünderung und Erpressung, der fortgesetzen moralischen und politischen Bergewaltigung unseres Bolkes. Das Ziel war nicht nur die Zerstörung der deutschen Wirtschaften war nicht nur die Zernorung der ventigen Wise schaft als Grundlage unserer Eristenz, sondern die Bernichtung des Volkskörpers selbst. So wurde die demokratische Weimarer Nepublik von den Demokraten des Weikens planmäßig zu Tode-gequält. Die Prognose Clemenceaus, daß sich in Deutsch-land 20 Millionen Menschen zu viel befänden, war land 20 Millionen Menichen zu viel befanden, idat genau so offenherzig brutal, wie etwa die underhüllte Drohung englischer Volltiere von jest, daß sich in Indien 100 oder 200 Willionen Menichen zu wiel bewegen würden. Die Erfüllung dieser Elemenceauschen Forderung stand in greifbarer Nähe. Die allgemeine Berelendung unseres Kolfes durch Wirtschaftsberfall und Arbeitslosigseit führte zu einer lausenden Geburtenbeschränkung, zu einer erhöhten Erterklischeit und deburch zu einer unguspleiblichen Sterblichfeit und baburch gu einer unausbleiblichen Genfung unferer Bolfsgabl.

Gegen biefen Berfall erhoben fich an verschiede-nen Orten Deutschlands einzelne Manner und versuchten, auf ebenso verschiedenen Begen Mittel und Möglichkeiten einer Rettung zu finden. Un-befannt und namenlos habe auch ich als Soldat in ben Tagen bes Zusammenbruchs den Entschluß gefaßt, diefer Entwidlung entgegengutrefen, Die tion aufgurufen, um fie bon ihrem inneren Gebreschen zu heilen und die gur Behauptung des Daseins notmendigen Rrafte wieder zu mobilineren

In einem unberzagten und unentwerten Ringen um die Herzen und Seelen einzelner Menschen ge-lang es allmählich, Hunderte, dann Tausende und endlich Jedntausende von Anhängern zu gewinnen. Sie alle fühlten fich ber Anfundigung einer neuen Sie alle fühlten sich der Anfundigung einer neuen Bolfsgemeinschaft verpflichtet, die ihre Araft aus dem gesamten Bolfstum erhalten sollte. Die Spaltung in Klassen und Parteien wurde abgelehnt. Nachdem die internationalen Auben durch die Inflation die deutsche Birtschaft völlig zerrüttet, die Existenz von Millionen zerifort hatten, wuchs die Ersenntnis in die unabwendbare Not wend igsteile einer Löslung der die Nation bes feit einer Lösung der die Nation be-brüdenden Probleme. Am 8. November brüdenden Probleme. Um 8. November 1923 — damals in letter Stunde — wurde dieser Schritt versucht. Er schlug fehl. Die nationalsozia-listische Bewegung erhielt ihren surchtbariten Rück-Tolag und ihre erften Marthrer um ben Rampf für

wurde berboten und aufgelöft. Die Kührer waren entweder tot, verwundet, als Flüchtlinge im Aus-land oder als Gefangene in deutschen Strafan-italten. Ich selbst kam nach Landsberg. Wie hinfällig aber der Gedanke war, Europa etwa durch Volen gegenüber dem bolscheinistischen Ruhland schügen zu lassen, braucht heute nicht mehr hemiesen zu werden

bewiesen zu werden

Ebenso töricht aber war ber vielfach verbreitete Glaube, daß man vielleicht burch bas Abichwören aller Kraftgebanken ben bolichemiftischen Kolog hatte besänftigen können und daß deffen Belteroberungs-plane durch ein friedliches und fich felbst immer mehr abruftendes Europa beseitigt worden wären. Meine Parteigenoffen! Das kommt mir so vor, als wenn die Guhner und Ganfe eines Tages ben Buchfen eine feierliche Erflarung abgeben, dag fie nicht mehr beabsichtigen, die Füchse anzugreifen, in der Hoffnung, die Füchse dadurch zu Begetariern machen zu können. (Heiterkeit und Beifall.)

Diefer bolidewiftisch-afiatifde Roloft wird fo lange gegen Europa anftürmen, als er nicht am Ende felbit gebrochen und geschlagen ift.

Oder will etwa jemand behaupten, daß Finnland den Frieden der Welt bedroht hat? Aber es wurde bennoch angefallen, und ohne das Eingreifen Deutschlands wäre ichon im Jahre 1941 seine Eristenz einer neuen furchtbaren Prüfung ausgesetz gemesen. Ueber den Ausgang dieser neuen boliches wistischen Aftion brauchen wir fein Bort gu bers

lieren. Es wird auch niemand ernstlich glauben, daß die Esten, die Letten oder die Litauer etwa den Bunsch gehabt hätten, den Ural zu erobern. Richtsbestoweniger aber hat die Sowjetunion den Entschluß gefaßt, diese Menschen aus ihren Ländern zu beriagen und nach Sibirien abzutransportieren. Auch Rumanien beabsichtigte nicht, ben Kaufajus und die Delquellen von Baku in Besit 311 nehmen; aber Rugland versocht beharrlich das Ziel, nicht nur die Donaumundung, fondern auch die rumanifchen Delfelber und darüber hinaus ben gangen Balfan gu befeben und als Sprungbrett für weitere Erpansionen zu berwenden.

Diefem immer wieber feit balb 2000 Jahren aus bem Diten Guropa brobenben Anfturm fann nur ein einziger Staat mit Erfolg entgegentreten, und bas ift Deutschland!

Und wenn diefes Ringen auch für unfer Bolf ein grenzenlos ichweres ift, fo wird bamit nur bewiesen, aß ohne oder gar gegen Deutschland überhaupt kein Staat in der Lage fein murbe, diefer Rot zu wider-fteben, daß jede Goffnung der einzelnen europaischen Bolfer, burch gutes Berhalten oder durch geistiges Streicheln der Mostowiter vielleicht Nachsicht zu erfahren, höchstens eine findische Dummheit oder jammerliche Feigheit ift, daß aber vor allem der Glaube, es fonnte an Stelle Deutschlands eine andere, vielleicht fogar außereuropäische Macht ben Schut dies fes Kontinents übernehmen, nicht nur gebankenlos fondern eine wahrhaft moralische Schwache

Es ift bor allem die völlige Schimmerlofigfeit burgerlicher Bolitifer, wenn in vielen Landern ges tan wird, als glaubte man. bag ber iubifcheplutos fratische Westen ben judisch-bolichewistischen Often überminden wird. Rein, bas Gegenteil wird eintreten: eines Tages mirb der judisch bolichewistische Often bas Ju-bentum bes Bestens seiner Aufgabe dentum des Westens seiner Aufgube entheben, noch länger heucheln zu müse sen. Er kann dann in voller Offenheit die endgültige Rielsetung bekannts geben. Die jüdische Demokratie des Bestens endet nämlich früher oder später selbst im Bolschewismus. Die gleichen naiven Menschen aber, die heute glauben, in Stalin den Geist gesunden zu haben, der ihnen die Verkenien aus dem Verer halt werden pielleicht die Raftanien aus bem Feuer holt, werden vielleicht schneller, als fie es zu ahnen bermögen, erleben, daß die gerufenen Geister der Unterwelt fie felbst erwürgen, und gwar in ihren eigenen Ländern. (Lebhafte Zustimmung!)

Gines, meine Barteigenoffen, ift ficher: Ohne ben Rovember 1923 ware bie nationalfozialiftische Bewegung nicht bas geworden, mas fie ift. Ohne bie nationalsvaialistische Bewegung gabe es heute fein startes Deutsches Reich, und ohne bieses Deutiche Reich, bas ohne Zweifel ber misitärisch wirfungsvollste Staat Eurovas ift, gabe es icon jest feine europäische Bufunft mehr.

Daß in diesem Krieg wieder England die treis bende Kraft ift, die Ursache, Ausbruch und Führung bes Rrieges mit ben Juben gujammen in fich ber eint, entspricht nur als Wiederholung dem Gesichehen des ersten Belttrieges. Daß aber derartig gewaltige geschichtliche Borgange nicht zweimal zum gleichen Resultat führen, ist dann als sicher anzunehmen, wenn fich die Rrafte von einst nicht bergleichen laffen mit benen von jest. Dag bas heutige Deutschland ein anderer Staat ist als das Deutschland von 1914/18, dürfte niemand mehr vers vorgen sein, so wie der 9. November 1943 ja auch nicht dem 9. November 1918 gle icht. (Erneut lebhafte Zustimmung der begeistert dem Führer lauschenden Bersammlung.) Das Ringen, in dem wir uns seit dem Sahre 1939 befinden, ift zu gemaltig und einmalig, als bag man es mit ben Magitaben fleiner Staatenstreitigs

Wir fampfen im fünften Jabr die jes größe ten Krieges aller Zeiten. Als er begann, war der Feind im Often fnappe 150 Kilometer von Berlin entfernt. Im Westen bedrohten seine Forts ben Rhein, bas Saargebiet lag im Fener seiner Artillerie, an der belgisch-hollandischen Grenze lauer=

Heftige Kämpfe an der süditalienischen Front

Sowjetilche Kräftegruppe lüdlich Nikopol zerschlagen - Erbitterter deutscher Widerstand im Kampfgebiet von Kiew

dnb Mus bem Führerhauptquartier, 8. Rob. Das Oberkommando ber Wehrmacht gibt be-

auch gestern die mit starten Kräften geführten Angriffe ber Sowjets nur geringe örtliche Erfolge. Seit Tagen bewähren sich in diesem Frontabichnitt besonbers bas brandenburgifche Bionier-Bataillon Rr. 71, beffen Rommandeur, Major Sonneiber, in ben letten Kampfen fiel, fowie bie im Erdkampf eingesetten Teile ber 9. Flat. Division.

Un ber Dnjepr-Front verlief ber Tag, abgesehen von erfolgreichen eigenen Borflößen, ruhig. Bei ber Fortsetzung unseres Angriffsunternehmens süblich Kikopol wurde eine eingeschloffene feinbliche Braftegruppe zerichlagen und weitere Gefangene

Im Rampfgebiet von Riew festen unfere Trup-pen ben auf breiter Front mit weit überlegenen Kräften vorstoffenben Sowjets erbitterten Wiberftand entgegen. In diefen mit unverminderter Bef-tigfeit andauernden ichweren Abwehrfampfen haben Die franfifch-fubetenbeutiche 183. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant Dett Ling und Die ofiprenfifche 217: Infanterie

Division unter Führung von Generalleutnant goppel besonders ausgezeichnet. In dem unübersichtlichen Geen- und Sumpfgelände des Einbruchsraumes von Rewel stehen eigene Rampfgruppen im Abwehrfampf gegen ftarfe feinbliche Rrafte. Berfuche ber Comjets, ben Ginbrucheraum nach ben Geiten gu erweitern, icheiterten. Mus ben übrigen Abichnitten ber mittleren und nörblichen Oftfront wirb auch geftern nur örtliche Spah- und Stoftrupptatigfeit gemelbet.

An ber fübitalienifden Front greift ber Feinb mit gufammengefaßten Rraften weiterhin hartnädig unfere Stellungen nordweftlich bes B o I turno an. Dabei fam es befonbers bei Benafro Bu heftigen und für die Briten und Rorbamerifaner außerft verluftreichen Rampfen. Schnelle beutiche Rampffluggenge führten wirfungevolle Tiefangriffe gegen feinbliche Rraftfahrzeuganfammlungen.

Feindliche Fliegerverbande flogen am gestrigen Tag in die besetzten Westgebiete ein und brangen bei unsichtigem Wetter bis in west beut = sches Gebiet vor. Durch Bombenwürfe entstanben nur in einem Ort einige Schaben. Auch Storangriffe in ber vergangenen Racht waren nur bon geringer Birfung. Fünf britifd-nordamerifanifche Fluggenge wurden abgeichoffen.

Deutiche Flugzeuge belegten auch in ber Racht jum 8. 11. Gingelziele im Stadtgebiet von Lonbon mit Bomben ichweren Ralibers. Bie burd Conbermelbung befanntgegeben, führte

Die beutiche Luftwaffe erneut einen ichmeren Schlag gegen feindliche Truppen- und Rachichubtransporte im westlichen Mittelmeer. Rampffliegerverbanbe griffen in verwegenem Tiefflug bor ber nordafrifanifden Rufte einen aus 22 voll belabenen Truppentransportern bestehenden, burch acht Bertidrer gesicherten Geleitzug an. Zahlreiche Bomben und Torpebos trafen 13 große Fahrgastichiffe mit zusammen 140 000 BRT sowie zwei Zerstörer ver-nichtend. Bereits beim Abflug wurden mehrere Truppentransporter in brennengem und finfenbem Buftand beobachtet. Mit ben vernichteten Schiffen fanben viele Taufenbe junger nordamerifanifcher und britifder Erfahmannicaften ihr Grab in ben

ten die bertraglich berbrüberten Trabanten Enge lands und Franfreichs knapp 100 Kilometer ben unferen größten Induftriegebieten entfernt. mahrend die demofratische Regierung Norwegens die Abmachungen befräftigte, die fie eines Tages in das Lager unferer Feinde führen follten. Der Baltan trug in sich die latenten Gefahren schlimmfter fleberraichungen. Italien war durch die Saltung bes Königs und feiner Klide jum nichtfriegführenben Staat gezwungen und Deutschland damit gang allein auf fich felbit geftellt.

Und nun, meine Parteigenoffen, hat biefer nationalfogialiftifche Staat in gewaltigen geichichtlichen einmaligen Golagen biefen Ginichließungsring zertrümmert und mit bem Selbentum feiner Solbaten bie Fronten fast überall weit über 1000 Kilometer von bes Reiches Grenzen weggeführt.

Unsere Gegner sind beschieben geworben. Bas fie beute als Siege bezeichnen, haben fie bei uns einft ganglich belanglose Operationen hingestellt. Allein durch diese damaligen belanglosen Operationen ist das gewalfige Kampfjeld geschaffen wor-den, auf dem sich das heutige Bölferringen im wesentlichen abspielt. Reben unserem großen Ber-bündeten in Ottasien haben auch europäische Bölfer in klarer Einsicht die Größe der historischen Auf-anden erkannt und gaben erfannt und demgemäß ihre Opfer gebracht. Benn die Opfer des mit uns berbundeten größten europäischen Staates am Ende mehr ober weniger bergebliche geworden sind, dann ist es nur der planmäßigen Sabotage einer erbärmlichen Alide zuzuschreiben, bie nach jahrelangem Schwanken am Ende zu einer einzigen Tat fich aufraffte, die allerdings in der Geschichte als Scham-losigkeit sicherlich den Ruhm des Einmaligen für sich in Anspruch nehmen kann.

3ch bin gludlich, bag es uns gelungen ift, aus ben Sanden ber traurigften Ericheinungen biefes fonst fo gewaltigen Zeitalters wenigstens ben Mann zu reiten, ber felbst alles getan hat, nicht nur um bein Bolt groß, start und glücklich zu machen, son-bern um es auch teilhaben zu lassen an einer histo-rischen Auseinandersetzung, die am Ende über das. Schickfal und die Kultur dieses Kontinents enticheiden wird. (Außerordentlich ftarter Beifall.)

Daß der italienische Zusammenbruch mit all seinen Konsequenzen nicht ohne Rückwirkung auf das gesamte Kriegsgeschehen sein konnte, ist selbstwerständlich. Tropdem sind die Hossenungen unserer Gegner auch hier bergebliche. Es ist nicht das eingetreten, was fie sich gleich zu Beginn erhofft hatten,
und es wird nicht das eintreten, was
sie für die Zukunft dabon erwarten.
Sie hatten gehofft, daß mit einem Schlag die
deutschen Divisionen in Jtalien abgeschnitten und bernichtet würden, daß die deutschen Inselbesahungen baburch verloren gehen, daß der Balkan wie eine reife Frucht in ihren Schoß fallen und daß sie damit das Kriegsgeschehen mit einem Schlag an die deutsche Grenze tragen könnten.

Der Sturm gum Brenner ift gu einer Schneden-offensibe weit fublich bon Rom geworben.

(Erneut jubeln die Parteigenoffen dem Führer zu.) Sie wird nun ihren Blutzoll forbern, und zwar nicht nach bem Ermeffen unferer Feinde, sondern im großen entsprechend unseren Blanen. Jede neue Landung witd sie zwingen, immer mehr Schiffsraum sestzulegen. Sie wird die Kräfte un-serer Feinde zersplittern und dem Einsatz unserer Baffen neue Möglichkeiten bieten.

Wo immer aber eine folde Landung ftattfindet, ftoft fie auf unfere Bereitschaft, und man wird bann wohl die Erfahrung machen, daß es — um jest mit Churchill zu sprechen — "ein anderes Ding ist, gegen Italien in Sizilien zu landen, und ein anderes Ding, gegen Deutsche am Kanal, in Frankreich, Dänemark ober in Norwegen". Es wird sich dann

auch erweisen, ob unsere Zurückaltung auf manchen Gebieten Schwäche ober falte Bernunft war.

Der Kampf im Often ist der schwerste, den bas deutsche Bolf jemals durchzustehen hatte. Was unsere Männer hier ertragen, kann überhaupt nicht verglichen werden mit dem, was unsere Gegner Much hier wird aber bas lette Biel, bie beutiche Front gum Ginfturg gu bringen, nicht nur nicht erreicht werben, fonbern, wie immer in ber Weltgeschichte, Die lette Schlacht allein Die Enticheibung bringen. Diefe Schlacht aber wird bas Bolt zu feinen Gunften buchen, bas mit bem größten inneren Bert, in größter Beharrlichfeit und mit größtem Fanatismus bie enticheis benbe Stunde wahrntmmt. Was ich beshalb vom beutichen Golbaten forbere, ift Ungeheures. Es ift bie Aufgabe ber Front, baf fie am Ende bas icheinbar Unmögliche möglich macht, es ist die Aufgabe ber Heimat, daß sie die Front in ihrem Kampf gegen bas ideinbar Unmögliche ober unmöglich gu Er-tragende ftust und ftartt, bag fie fich in voller Rlarheit bewußt wirb, wie bas Schicfal unferes gangen Bolfes, von Weib und Kind und unferer gangen Bufunft davon abhängt, daß unter Mufbietung der letten Kraft die Entscheidung zu unseren Gunsten erzwungen wird. Daß jedes Opfer, das wir heute bringen, in keinem Berhältnis steht zu den Opfern, bie bon uns gefordert werden würden, wenn wir ben Krieg nicht gewinnen würben.

Dan es baber überhaupt gar feinen anberen Gedanken in biefem Rrieg geben fann als ben feiner rudfichtslofen Führung mit bem unberriidbaren Biel ber Erringung bes Sieges, gang gleich, wie jeweils bie Lage fein mag, und gang gleich, wo wir jemals fampfen muffen.

(In fturmischem Beifall geben die versammels ten Parteigenoffen ihrer begeisterten mung zu den Worten des Führers Ausdruck.)

Als der Verrat des Königs von Stalien, des Kronpringen und seiner Militarklide immer flarer in Erscheinung trat, war unsere Lage nicht schön, in ben Augen mancher sogar verzweifelt. Die beiden Diftatoren ber Demofraten hofften ichon in Bashington gemeinsam bie Bernichtung ber beutichen Armeen und die Auslieferung meines Freundes als ergösliches Spektakel feiern zu können. Und doch wurde das fast unmöglich Ericheinende in wenigen Bochen möglich gemacht. Aus einer nahezu unabs wendbaren Katastrophe erwuchsen borzubereiten und i förmlich über Nacht eine Meihe ruhms anlaufen zu lassen, vollster Sandlungen, die zu einer Zwei Dinge möd völligen Wiederherstellung unserer was mich schwerzt. Lage, ja in mander Sinfict zu einer Berbefferug führten.

Wenn biefer Rrieg einft beenbet fein wird, bann werben beshalb bie gröfften Lorbeeren mehr unferem Glauben und unferer Beharrlichfeit als ber einmaligen Tatfraft und bamit einzelnen Aftionen Bugufchreiben fein. (Wieberholt fturmifche Buftim-

mungekundgebungen.) Im übrigen mag jeder Deutsche bedenken, daß dieser Kampf genau so gut bon Anfang an saon auf deutschem Boden hätte stattfinden konnen, ohne daß wir auch nur eine Sekunde baran ameifeln möchten, daß er auch in biefem Falle mit bem lebten Fanatismus burchgefambit worden ware. Bolle möglich ift, in einem Jahr fechs oder acht oder Ber mit fo biel Ruhmesfrangen be- auch gehn Millionen Rubitmeter Beton in Festunlaben ift wie die deutsche Wehrmacht, gen hineinzubauen, wenn es einem Bolte möglich

die Borfehung an Lebenswertem gegeben hat.

Dagegen wird und muß auch jede Propa-ganda unserer Feinde versagen. So wie im Weltkrieg, hoffen sie nicht so schr auf den Sieg der Waffen, als auf die Wirkung ihrer Phrasen, ihrer Drohungen und ihres Bluffs. Erft glaubten fie an die Drohungen mit der Zeit, dem Sunger, dem Binter usw. Dann, daß der Bombenterror allein bereits genügen würde, um bas beutiche Bolt im Innern gu germurben.

Allein, mahrend im erften Weltfrieg fast ohne jebe Feindeinwirfung bas beutiche Bolt im Innern gerbrach, wird es heute auch unter ichmer-ften Belaftungen bie Kraft feines Wiberftanbes niemals verlieren.

Sier hat bor allem die nationalfozialiftifche Bartei die Aufgabe, durch ihre Kührer, Unterführer und Mitglieder immer noch vorbisblicher au werben. Die Laft bes Rampfes in ber Beis mat genau so wie an ber Kront missen am vorbildlichsten in ersten Bisnie bie Barteigenossen tragen. Sie werden dann, gleich ob Mann oder Frau, das Element des undeugiamen Biderstandes darstellen. Sie muffen bem Schwachen helfen, ben Bergagenden stützen, den Unwürdigen aber zur Bernunft rufen und — wenn notwendig, ihn auch bernichten. Denn über eines darf es keinen Zweifel geben:

Diefer Rrieg ift ein unbarmherziger.

Die Ziele unserer Gegner sind dementsprechend sa-tanisch! Wenn eine britische Zeitung schreibt, daß das deutsche Bolt auf so und so viele Jahre dem damit dieser seine Maßnahmen an ihm vollziehe, oder wenn englische Bischöfe beten daß es dem Bolschewismus gelingen möge, später einmal das deutsche Bols zu dezimieren oder ganz auszurotten, dann gibt es hier nur als Antwort einen nicht minder großen Fanatist muß, der seden einzelnen zur Erfüllung seinere kernen bolse und noch mehr innerhalb der Volsmischen, als daß jemand das Necht hätte, sich von diesen Obsern für die Zusunft auszusching worden, als daß jemand das Necht hätte, sich von diesen Obsern für die Zusunft auszuschließen.

Mallen eine solge, dus den den den denselben den wirden den keiner der unserer Berbündeten den Eindruck zu erwecken, als daß jemand das Necht hätte, sich von konnen und die Zusunft an sich bereits ges wonnen und die Zusunft auszuschließen. ruffifchen Bolichewismus ausgeliefert merben foll,

Jeber unserer braben Soldaten, der irgendwo in Rußland kämpfte, und in die Heimat nicht mehr aurudkehrt, hat ein Recht, daß andere genau so

Ein November 1918 wird sich niemals wiederholen

3d weiß nicht, ob es im deutschen Boll Menschen gibt, die sich wirklich von einem Sieg der Alli-terten irgend etwas erhoffen. Es können bas nur Menschen sein, die ausschliehlich an sich felbst denfen. Berbrecher, die bereit waren, Genkersdienste an ihrem eigenen Bolke zu leisten. Jeder andere aber, der mit seinem Bolk berbunden ist, weiß gang genau, was der Sieg unserer Gegner bedeuten würde. Es gibt daher in Deutschland auch keine Schichten, die diesen Sieg erhofften. Es gibt höchstens einzelne Verbrecher, die vielleicht glauben, damit ihr eigenes Schidfal beffer geftalten gu fonnen.

Aber barüber foll man fich feinem Zweifel und feiner Taufchung bingeben. Mit biefen Berbredern werben wir fertig! Das, was im Jahre 1918 paffiert ift, wird fich, in Deutschland ein zweitesmal nicht wiederholen. (Braufender Beifall.)

In einer Zeit, in ber fo fdmere Opfer bon Sun bertfausenden brabster Soldafen gefordert werden, in einer solchen Zeit werden wir nicht babor gurudichreden, Menichen, die diese Opfer nicht zu geben bereit sind, zur Naison zu bringen. Benn an der Front Zehntausende bester Menschen, unsene liebsten Volksgenossen, allen, dann werden wir wirklich nicht babor gurudichreden, einige hundert Berbrecher gu haufe ohne weiteres dem Tobe gu übergeben. (Stürmische Bu-

Im Beltkrieg allerdings war es anders. Im Beltkrieg war das Opfer der Soldaten eine Sellits verständlichkeit. Aber ebenso natürlich waren der reich berdienende Schieber, der Kriegsgewinnler rika nicht erreichen können, so liegt und der Deserteur, der die ganze Nation zersetzte uns doch Gott sei Dank ein Staat und dasur dem Ausland bezählt wurde, unberletz greifbar nahe, und an den werden lich. Diese Elemente waren unangreifbar. Sie wurs ben damals verschont, während der brave Soldat sein Lebensopfer bringen mußte. Das ist aber jest anders geworden. (Braufender Beifall.)

Sie, meine alten Kämpfer, werden sich noch ersinnern, wie wir uns im Weltkrieg über diese Zusstände empörten, wie wir damals sagten: "Es ist eine Schweinerei, daß so etwas überhaupt möglich ist, daß der drave Mann vorn fallen nuß und zu Sause die Spisbuben ihr Unmesen treiben. Diese Spithuben gab es und gibt es auch heute noch in einzelnen Eremplaren. Aber fie haben nur eine einsige Chance, nämlich, baf fie fich nicht offenbaren, benn wenn wir einen ermifchen, bann verliert er seinen Ropf. (Bieber erhebt sich tosender Beifall.)

Und dabon kann man überzeugt sein: Es ist für mich biel schwerer, den Befehl für ein kleines Un-ternehmen an der Front zu geben, in der Erkenntnis, daß dabei vielleicht Hunderte oder Taufende von Männern fallen, als ein Urteil zu unterzeichnen, durch das ein Baar Dupend von Spisbuben ober Berbrechern, oder Gaunern hingerichtet werben. (Minutenlanger, tosender Beifall antwortet dem Hührer.) Diese Hoffnungen also werden vergeblich sein. Außerdem ist der heutige Staat so durchorga-nisiert, daß diese Elemente überhaupt nicht arbeiten können. Gie haben feine Boraussetzung für ihre

Die Stunde der Vergeltung kommt

Das zweite Mittel, auf das sie rechnen, ist der Bombenterror. Bas die deutsche Heimat hier auszustehen hat, bas ift uns allen bewußt, und was ich personlich dabei empfinde, bas konnen Gie fich borstellen. Als dieser Krieg begann, hat sich der amerikanische Prajident heuchlerisch auch an mich gewandt mit dem Ersuchen, keinen Bombenkrieg zu führen. Wir haben das auch nicht getan. Aber dieen möglich ses Ersuchen geschah nur zu bem Zwed, um unse-ezu unab- ren Feinden Zeit zu geben, ihrerseits diesen Krieg erwuchsen vorzubereiten und ihn dann bei gegebener Stunde

Awei Dinge möchte ich hierzu aussprechen: Das, was mich schmerat, find ausschlieglich die Opfer in der Seimat, vor allem die Opfer unter den Frauen und Kindern. Bas mir weh tut, das ift, das diese Menfchen ihr Sab und Gut berlieren.

Demgegenüber find bie Gogben an unferer Snbuftrie weitaus belanglos. Sie verhindern nicht im geringften bas fortwährenbe Steigen unferer Rüftungsleiftungen, und barüber foll man fich im flaren sein, unsere Städte bauen wir wieber auf, iconer als jemals zuvor, und zwar in für-zester Zeit. (Tosender Beifall.)

Benn es einem Bolte möglich ift, einen Rampf gegen eine gange Welt gu führen, wenn es einem Bolfe möglich ift, in einem Jahr feche ober acht ober

mag manchesmal etwas ermübet ras tapfer sind wie er selbst es war. Denn er ist nicht sten. Allein: Wenn die Stunde rust, gefallen dasür, daß andere das preisgeben, sür was müssen jeder Mustetier an der er stritt, sondern er siel, damit durch sein Opser Kront, jeder Mann und jede Frau zu und durch das Opser aller Kameraden und aller Hause dem Kampf erneut ins Auge Vollsgenossen an der Kront und in der Heimat die zukunft unseres Volsdere Warselburg unseres Volsdere der Kampan der Kront und die Zukunft unseres Volsdere der Kampan der Kront und die Zukunft unseres Volsdere der Kampan der Kront und die Zukunft unseres Volsdere der Kront und die Zukunft unseres Volsdere der Kront und die Zukunft unseres Volsdere der Volgen der Kront und die Zukunft unseres Volsdere der Volgen der Volgen

Ich erwähnte schon, daß unsere Gegner glauben, heute in erster Linie durch Bluff und Propaganda das deutsche Bolf germurben zu können, indem sie fo tun, als ware ihr Sieg bereits errungen. Bare es nicht so ernst, so könnte man manchmal über dieses Versahren lachen. In demselben Augenblick in dem sie von einer Konserenz in die andere jagen. um die berschiedenen Zwiste zu überdrücken und Möglichseiten zu irgend einem gemeinsamen Ansazu finden, tun sie so, als ob sie schon die Sieger wären. Sie rufen Kommissionen ausammen für die "Gestaltung der Welt nach dem Siege". Es würde viel zwedmäsiger sein, wenn sie sich mit der Gestaltung tung ihrer eigenen Belt beschäftigen wurden. Gie rusen Kommissionen zusammen, die dafür zu sorgen haben, daß die Welt nach dem Kriege mit Lebens-mitteln versorgt wird. Es wäre besser, wenn sie ihre eigenen Bolfer jest mit Lebensmitteln berforgen würden, die zur Zeit vom Hungertode bedroht find. Es ist eine echt britischejudische Unverschämtheit und Frechheit, wenn sie heute so tun, als ob sie übers haupt in der Lage wären, die Krobleme der Welt zu meistern, sie, die doch ihre eigenen Probleme nicht meistern konnten und den Krieg benötigten, um der Verantwortung zu entgehen, zu der sie wegen ihres inneren Versagens von ihren eigenen Bolfern gezwungen worben

Ein Sand wie Amerika beifpielstveise gahlte dreis gehn Millionen Erwerbslofe, und die Führung des Landes, die mit diesem Problem nicht fertig werden fonnte, tut heute so, als ob fie die Arbeitsprobleme ber gangen Welt zu lofen in ber Lage mare. Allerdings eine kapitalistische Ausplünderung können sie wieder organisseren. Daß aber über dieser Ausplünderung ihre eigenen Bölker augrunde gingen, das ist eine andere Sache, das interessiert sie freilich

Massen eine solche Entwickung ersehnen würden. Ich möchte heute an bieser Stelle die Antwort

ift, Taufende von Ruftungsbetrieben aus bem Boben gu ftampfen, bann wird es einem folden Bolfe auch möglich fein, zwei ober brei Millionen Bohnungen

In fnappen zwei, brei Jahren nach Rriegsenbe find die Wohnungen restlos wieder da, mögen sie zerstören, soviel sie wollen. Die Amerikaner und Engländer planen zur Zeit den Wiederausban der Welt. Ich plane zur Zeit den Wiederausban Deutsch-(Ein braufenber Beifallsfturm antwortet

Ein Unterschied aber wird sein: Bahrend ber Bieberaufbau ber Belt burch bie Amerikaner und Engländer nicht kattfindet, wird ber Bieberaufbau Deutschlands burch ben Ratios nalfozialismus präzis und plansmäßig durchgeführt werden! (Aufs neue unterbricht minutenlanger Beifall den Führer.)
Da werden unsere Massenorganisationen, ange-

fangen bon der DI. bis herüber zum Arbeitsbienft inichlieflich ber gesamten anderen beutschen Birtchaft eingespannt plus ben Kriegsverbres dern. (Tofender Beifall begleitet bie Borte bes Führers.) Sie werden bort zum erstenmal in ihrem Leben eine nüpliche Tätigkeit bollbringen.

Das ift bas Erfte, was ich bazu fagen muß, und das Zweite:

Die herren mogen es glauben ober nicht: Aber die Stunde ber Bergeltung wird kommen! (Ein Jubelfturm ohnegleichen erhebt sich. Minuten-lange Obation umbrauft, sich immer erneuernd. den Führer.)

Benn wir auch im Augenblid Ames

wir uns halten. (Bieder brauft frürmisch ber Beifall empor.) Und etwas Drittes möchte ich noch anfügen: Die Meinung unferer Gegner, daß fie durch ihren Luftsterror die Intensität bes deutschen Kriegswillens verhindern können, beruht auf einem Trugschluß. Derjenige nämlich, der einmal seine Sachen einges büßt hat, kann nur einen Wunsch haben: Daß ber Krieg niemals verloren geht, benn nur der siegreiche Krieg kann ihm einst wieder zu seiner Sache vershelfen. (Neuer tosender Beifall.) So find Huns helfen. (Neuer tojender Beijan.) So jind berttaufen de von Ausgebomten die Abantgarde der Rache. (Eine brausende Zustimmung beträftigt diese Worte des Führers.)
Und noch etwas anderes, mit dem unsere Gegner

operieren. Das ift die Parole, die Zeit arbeite für fie. Als der Krieg begann, da ließ ich sofort auf Grund einer Anfündigung Chamberlains, daß der Krieg mindeftens brei Jahre bauern muffe - eine Anfündigung, die mir aus dem fapitaliftischen Den= fen ber Englander berftandlich war - bein folange braucht man mindeftens, um Rapitalinbestierungen abschreiben zu können —, ba ließ ich bon uns aus sofort ein Brogramm auf fünf Jahre aufftellen. Ich habe biefes Brogramm feitbem berlängern laffen. So wie wir ja früher auch in großen Zeiträumen arbeiteten, haben wir bas auch bier getan. Gewiß ist uns das Kriegführen nicht angenehm. Das ist ja selbstberständlich; benn wir haben Friedenspros gramme befeffen gum Unterfcbied bon unferen Gegnern, die überhaupt nicht wußten, was sie im Frie-ben machen sollten. Es tut mir sehr leid, daß ich diese Friedensarbeit nicht habe weitersühren können und in dieser Zeit nicht noch mehr Rüsliches habe fcaffen tonnen.

Nachbem bas nun nicht möglich ift, werben wir niemals por ber Beit ben Rampf aufgeben, fon-bern bie Zeit als unferen Berbunbeten anfehen. Es mag biefer Krieg bauern, folange er will, niemals wird Deutschland tabitulieren! Riemals werden wir ben Fehler bes Jahres 1918 wieberholen, nämlich eine Biertelftunbe vor 12 bie Baffen niebergulegen. Darauf fann man fich verlaffen. Derjenige, der bie Baffen als Allerlester niederlegt, bas wird Deutschland sein, und zwarfünf Minuten nach Zwölf! (Stürmischer Beifall.)

Sie mögen hoffen, uns burch fcwere Blutopfer fleinzufriegen. Allein diesmal verlaufen diese Blutopfer fo, daß auf jedes deutsche zwei, drei und nier Opfer in, daß gur febes benige a. So schwer diese Opfer für uns sind, so können sie uns doch nur noch starker berpflichten. Es wird niemals mehr der Fall sein, daß wir so wie im Weltkrieg
— wo wir zwei Millionen verloren hatten und am
Ende dieser Verlust doch zwedlos war — heute
auch nur einen Menschen zwedlos opfern. Das wird auch der Golbat an der Front,

wenn er nach schweren Stunden aus dem Toben einer Materialschlacht kommt, nach härtesten Ans strengungen wieder zur Besinnung kommt, verstehen: Es darf nicht umsonst sein, was wir hier an Opsern bringen. Aus ihnen muß für unfer Bolt ein Rugen erwachsen, und nicht nur für unfer Bolt, fondern

am Ende für ganz Europal Und bann zum Schluß noch eins: Ich lese jede Woche mindestens drete, viermal, daß ich entweder einen Nervenzusammenbruch bekommen habe, oder ich hatte meinen Freund Goring abgefest und Goring ware nach Schweben gefahren, bann wieder habe Goring mich abgefest, bann hat die Behr= macht die Partei abgesest, dann hat die Partei um-gesehrt die Wehrmacht abgesett — in diesem Falle sagen sie dann nicht Wehrmacht, sondern plöslich Reichswehr -, und bann wieder haben die Generale gegen mich eine Revolution gemacht, und dann habe ich wieder die Generale berhaften und einsperren lassen usw. Sie können überzeugt sein: Alles ist möglich, aber daß ich die Ners ven verliere, ist völlig ausgeschloss fen! (Braufender Beifall.)

Meine Parteigenossen! Vor zwanzig Jahren standen wir wirklich vor dem Nichts. Vier Jahre hatte ich damals glühenden Herzens gearbeitet und nur einen Gedanken gehabt: Den Erfolg unserer Bewegung um die Errettung des Vaterlandes wil-len. Mit einem Schlage war nun alles vernichtet. Ja, es schien drei, vier Wochen lang so zu sein, als ob ich dabei wirklich die Nerven verlieren müßte. Ja, ein nieberträchtiges Subjest hatte sich bazu vers standen, mir vorzuwerfen, ich hatte mein Wort gebrochen. Als biese Gegner damals aber glaubten, mich bor das Standgericht schleppen zu können, um mich dann bor ihm zu brechen, als sie mich zur Festungshaft berdonnerten, da habe ich nicht berzagt und verzweifelt, sondern in diesen Monaten schrieb "Mein Kampf". Ich hatte zu eingehend die Ge= schichte studiert, um nicht zu wissen, daß große Siege niemals anders als unter schwersten Rückschlägen erfochten wors den find. Es gibt teine großen Gelben der Welt-geschichte, die nicht den hartesten Belastungen gegeniber ftandhaft geblieben waren. Sonnenschein ilder handhaft geblieben waren. Sonnenigein fannt jeder bertragen, aber wenn es wettert und stürmt, dann zeigen sich erft die harten Charaftere, und dann erfennt man auch den Schwächling. (Beisall.) Wenn es einmal schwächling wird, dann zeigt sich erst, wer wirklich Mann ist und in solchen Stunden die Nerben nicht berliert, sondern hartnädig und standhaft bleibt und niemals an eine Kapitulation denkt. (Starker Beisall.)

Schlieglich will ich benjenigen Menschen, bie mir ständig bon Religion sprechen, etwas sagen: Auch ich bin religiös, und zwar tiefinnerlich religiös, und ich glaube, daß die Borsehung die Menschen wägt und benjenigen, ber bor ber Brufung ber Borfehung nicht bestehen fann, sondern in ihr gerbricht, nicht gu

Es ist eine naturgegebene Notwenbigfeit, bag in ber Auslese nur die Stärkeren übrig bleiben. Das beutsche Bolt, wie ich es in der Masse seiner Ericheinungen kennengelernt habe, ist Gott sei Dank stark und kerngesund. Glauben Sie mir, wenn ich 1918 Mitglied der demokratischen Partei gewesen wäre, hätte ich auch an Deutschland versweiselt. (Lachen.) So war ich Mitglied ber beutsschen Wehrmacht, war ein Musketier unter Millionen anderen, und bas hat mir meinen Glauben gegeben. Mein gaber Rampf in ber Bewegung um die Seele bes beutschen Bolfes und der breiten Maffen, der Millionen Arbeiter und Bauern — bieser Kampf hat mich erst recht stark werden lassen. Denn er ließ mich das Kostbarste kennenlernen, das es gibt: die unverdorbene Kraft der breiten Massen, der Millionen Bolfsgenoffen, aus benen endlich ber nationalfogialiftijche Staatsgebante erftanb. Denn aus ihr ermuchs unfere Bollsgemeinschaft. Bir haben von ber Borsehung nichts als Segen empfan-gen. Bas hat fie uns nicht an Erfolgen gegeben. was hat fie uns nicht an großartigen Siegen erringen lassen! Wie haben wir nicht in wenigen Jahren eine fast verzweiselte Lage unseres Landes und unseres Reiches völlig geändert! Wie hat diese Borsehung nicht unsere Armeen weit über die Reichsarengen hinausgeführt! Die bat fie uns auch fast aussichtslose Situationen, wie den italies nischen Zusammenbruch, meistern lassen! Und bann wollten wir so erbärmlich sein und an bieser Borfebung trotbem bergagen ober bergweifeln? (Stills mifcher Beifall.)

tigen, daß er uns fo gesegnet hat, und daß er uns nicht schwerere Briifungen, den Kampf auf deutsichem Boben, geschickt hat, sondern daß er es fertigbringen ließ, gegen eine Welt der Nebermacht diesen Rampf erfolgreich weit über bie Grenzen bes Reiches binauszutragen.

Ich bin stols darauf, der Kührer dieser Nation au sein, nicht nur in glücklichen Tagen, sondern erst recht in schweren. Ich bin glücklich, daß ich in solchen Tagen der Nation von mir aus Kraft und Bertrauen geben und ihr fagen fann:

"Deutsches Bolf, fei völlig beruhigt, was auch fommen mag, wir werben es meiftern! Um Enbe fieht ber Sieg! (Minutenlanger braufender Beifall.)

Mis ber Beltfrieg zu Ende gegangen war und ich jum ersten Male bor Ihnen, meine Kameraben, sprach, ba habe ich ungefähr folgendes ausgeführt: Wir dürsen gar nicht mit dem Schicfal hadern, wir sind viele Jahre lang von einem Glück begleistet gewesen, das Gott nur einem Erwählten geben kann. Was haben wir für Siege errungen im Bessten, Osten, Süden, überall in Europal lind dann ist unter Nach webenster erwarden Fran dieser ist unser Bolf undankbar geworden. Trot dieser Siege hat es dann schließlich seine Haltung, seinen Glauben verloren und ift schwach geworden. mit hat es bie Gnade bes herrn nicht mehr bers vient. Und ich habe so oft — Sie werden sich desen erinnern — gesagt, daß die Vorsehung uns geichlagen hat, und zwar mit Recht gefchlas gen hat. Sie hat uns das zugefügt, was wir berdient hatten.

Beute foll unfer Gelöbnis fein, bag fich bas niemals mehr wiederholt, daß wir überheblich wer-ben in den Tagen des größten Glück, und daß wir niemals verzagen, wenn die Vorsehung uns einmal Prüfungen schickt. Denn was anders ist es als eine Brufung, wenn wir durch die Kriegsnotmendigkeiten gezwungen, irgendwo einmal einige huns dert Kilometer aufgeben muffen, wenn wir doch, immer noch fo weit bon ber Beimat entfernt, fie

gu berteibigen in ber Lage finb. Dier liegt die Aufgabe der Partei und der nationalsozialistischen Fühstung, der erste Glaubensträger der Nation au sein. Das ist Eure Aufgabe, meine Parteigenossen, und bor als

Iem. meine Barteigenoffinnen! Gine amerikanifche Zeitschrift hat bor turgent aeschrieben, das Schlimmste am Nationalsozialis-mus seien die Frauen. Der Nationalsozialismus habe ohne Aweisel für die deutsche Frau mehr getan als die anderen Böller. Er habe sie sozial gehoben. Er sei dazu übergegangen, sie in gewal-tigen Organisationen zusammenzusassen. Er schicke Frauen der gebildeten Stände in die Fabriken hin-ein, damit Arbeiterinnen in Urland geben könnten uiw. Und fie ichlieft, bas tonnten die Demo-

(Fortsetzung auf Seite 3.)

Die Führer-Aede

An=

ern

ım=

=lic

en=

II.)

n b

ne

iat

as

mf

ut=

to=

thi

per

en. ers en

nn

To

it=

one

int

ent

ta

18

Te

n=

i

15

m

(Fortfepung von Geite 2.)

traten nicht nachmachen. Und weil fie bas nicht ichmachen könnten, müßten sie barum in Zufunft

die nationalsozialistischen Frauen ausrotten. Denn sie seien fanatisch und unbesehrbar.

Das ist auch richtig! Ich weiß, daß ich die gansen Jahre hindurch gerade in den Frauen des Bolkes meine fanatischten Anstern banger besite. Das muß in der Zukunft erst recht fo sein! Die Frauen muffen ausammen mit ben Männern der Bewegung auch in schweren Zeiten den Salt geben.

Wenn Bombenangriffe kommen, ift es in erster Linie die Partei, die dafür forgt, daß die Ordnung aufrecht erhalten bleibt, und bag alles getan wird, was überhaupt getan werden fann. Können Sie sich überhaupt borstellen, meine Barteigenossen und Barteigenossins nen, daß wir im Beltkrieg auch nur einen Monat lang das hätten erdul-ben und ansstehen können, was wir jest seit Jahren ertragen. Können Sie sich das borstellen? Das ist das Berdienst der männlichen Erziehung unseres Bolkes, das ift das Berdienst des nationalsozialistischen Glaus bens! (Wieder unterbricht stürmischer Beifall den

Zwanzig Jahre find nun feit biefem 8. Rovember bergangen. Wenn wir uns heute feiner in be-fonberer Ergriffenheit erinnern, bann bewegen uns wei Erfenntniffe: Erftens: welch munberbarer Weg unferer Bewegung! Bas für eine Rraft bes Glaubens unferer Unhanger! Wie ift es boch biefem Fanatismus und einer unerschütterlichen Beharrlichfeit gelungen, in wenigen Jahren ben Zusam-menbruch ber Bewegung nicht nur zu überwinden, sonbern aus ihm neue Kräfte für ben späteren

Denn wiediele Menschen hat es wohl später in Deutschland gegeben, die — besonders nach der Macht-übernahme — so taten, als ob der Sieg der nationalfogialistischen Bartei, ber Bewegung und ihrer Beltanschauung ja ohnehin bon Anfang an eine Gelbstverständlichkeit gewesen ware. Soweit es sich um bie Boraussicht biefer Menschen handelt, war jeden-falls bas Gegenteil der Fall. Denn gerade biefe glaubten am wenigften an einen folden Gieg. Go weit sie nicht die Bewegung von vornherein als eine vorübergehende, auf jeden Fall aber belanglose Erscheinung ansahen, waren sie aber besonders nach dem 9. November 1923 überzeugt, daß dieser nunmehr - wie fie meinten - toten politischen Bartei oder gar. Weltanschauung ein neues Aufleben nie mehr beschieben sein würde. Ja, selbst noch im November 1932 war in diesen Arcisen jedenfalls die Ueberzeugung von der Aussichtslosigseit unseres Kampfes frärker fundiert als der Glaube an unseren

Gieg. Wenn einmal in tommenden Jahrhunderten bie Gefdichtsidreibung unbeinflagt bon Für und Biber einer streitenden Zeit diese Jahre ber nationalfozialistifden Rengeburt fritifd überprüfen wirb, bann fann sie wohl faum an der Feststellung vorbeikommen, daß es sich hier um den wunderbarsten Sieg des Glaubens gegenüber den vermeintlichen Elementen des sachlich Möglichen gehandelt hat. (Starker Beifall.)

Der zweite Gedanke, der uns heute aber erfaßt, fann nur der fein:

Bas ware nun aus Deutschland und Europe geworden, wenn ber 8, und 9. November 1923 nicht gefommen sein wurde und die national-iogialistische Gedankenwelt bas Deutsche Reich nicht erobert batte?

Denn die Uebernahme ber Macht im Jahre 1933 ist unlösbar verbunden mit dem 8. November 1923. An diesem Tage wurden für die junge Bewegung zum ersten Male die Geister geschies den, die Schwachen entfernt, die Bleibenden aber mit einem noch erhöhten und verstärften Fanatismus erfüllt. Darüber hinaus tam jest die Zeit, in ber die nationalsozialistischen Gedanken leichter als borher die Menichen erobern konnten. Die Bartei wurde die Reimzelle der Verwirklichung unserer Gedankenwelt. Denn längst vor dem Jahre 1933 besatz die nationalsozialist. Partei bereits Millionen Anbanger. Was aber mare nun aus Europa geworden Bartei. Bas aber wäre nun aus Europa geworden und bor allem ans unserem Deutschen Reich und unserer geliebten Seimat, wenn infolge des fehlen-den Glaubens und der nicht vorhandenen Bereit-willigkeit des Einzelnen, für die Bewegung sich bis miligteir des Einzeinen, für die Benegung für dis zuletzt einzuletzen, Deutschland geblieben wäre, was es damals war? Der demofractische Ohnmachtsstaat Weimarer Gerkunst? Diese Frage stellen lätzt be-sonders heute joden Denkenden förmlich erschauern. Denn gang gleich, wie Deutschland sonst etwa ausse sehn gang geta, der ofteuropäische innerasiatischolsscholscher vollenbet und das Ziel der beabsichtigten Vernichtung Europas nie aus dem Auge verloren. Das Deutsche Reich aber mit seiner völlig unzulänglichen Reichse wehr von 100 000 Mann ohne inneren politischen Salt und materielle Waffen wäre dieser Beltmacht gegenüber militärisch nur eine Erscheinung von wenigen Wochen lang währender Widerstandstraft

Mit ftolger Buverficht in bie Bufunft

ibreden und gehe ichon morgen wieder gurud und nehme mit mir eine schone Erinnerung an meine alten Kampfgefährten und unsere alte Kampfzeit. Auch 3hr follt von hier hinausgehen mit ber fanatischen Zuversicht und bem fanatischen Glau-ben, baft es gar nichts anberes geben fann als unferen Gieg! Dafür fämbfen wir, bafür find fehr viele gefallen, bafür werben noch andere bas gleiche Opfer bringen. Dafür le-ben Generationen, und gwar nicht nur jest, fonbern auch in ber Bufunft. Das, mas mir jest an Blut vergießen, wird unferem Bolfe einft reichlich vergolten werben. Es wird in neuen Seimftätten Millionen Menfchen wieber ihr Dafein geben fon-

Damit erinnern wir uns fo aller unferer Rameraben, die als nationalfogialiftifche Rampfer einen Beg vorangegangen find, ber nur ber Weg ber Große unferes Baterlandes, ber Große unferes beutiden Bolles fein fann.

Unsere nationalsozialistifche Bartei, unfer Deutsches Reich Sieg Seil!

Schepmann Stabschef der SA

nsk München, 8. November.

Der Führer hat mit Wirfung vom 9. 11. 43 ben bisher mit ber Führung ber Geschäfte beauftragten Stabschef Schepmann jum Stabschef ber SA. er-

44. Standarte "Aurt Eggers"

dnb Berlin, 8. November.

Solange uns die Araft bleibt, brauchen wir nicht nur nicht zu verzweifeln, sondern können im Gegenteil mit stolzer Zuversicht in die Aufunst den Ariegsberichter-Einheiten der Wafschenteil mit stolzer Zuversicht in die fen-H den Namen H-Standarte "Kurt Eggers". Der bekannte Dichter Aurt Eggers fiel vor kurz dem im Often als H-Obersturmführer und Panzermen, um zu Euch, meinen alten Anhängern, zu fommandant in der H-Vanzer-Division "Biking".

Italienische Flaksoldaten leisten den Treueid auf Führer und Duce

Auch nach dem Badoglio-Verrat blieb diese italienische Geschützbedienung einer gemischten deutsch-italienischen Flakbatterie bei den deutschen Kameraden. Mit Stolz tragen sie jetzt die deutschen Uniformen und reihten sich wieder ein in den Kampf um ein neues, freies Europa. (PK-Kriegsberichter Schlickum - Sch.)

"Rieber mit Biltor Emanuel!" Antimonardiftifche Rungebung in Reapel

ep Liffabon, 8. November. Eine erste antirohalistische Massentundgebung ist von der britischen Besatzungsbehörde in die Universität Neapel einberusen worden. Die Bors bereitungen hierzu, wie die Ausschmüdung bes Saales, die Anlage ber Lautiprecher, aber auch bie Einladungen an ben Grafen Sforza fowie bes li-beralen italienischen Bolitifers Omobeo waren bon ber britischen 5. Armee besorgt worden. Für bie Beranstaltung waren Sprechchöre gebilbet worben, die "nieder mit dem König", "es lebe die Republik" riesen. Graf Sforza, der hier zum erstenmal wieder vor die italienische Deffentlickseit trat, wurde in seiner Koede des österen von Ausen "nieder mit dem König" unterbrochen. Die britische Bejakungsbehörde in Neapel hatte in ben Straken ber Stadt Lautsprecher aufstellen laffen, damit auch die übrige Bevölferung an der Aundgebung teil-

11621. Truppen gegen internierte Japaner

ep Liffabon, 8. November.

Begen bie Infaffen bes Internierungslagers von Tule Lat im USA-Staat Kalifornien wurde eine rund 1000 Mann starke Truppenabteilung bes nordamerikanischen Geeres eingesetzt, wie eine Mel-Das beranlaste die Yankees, "zur Riederhaltung untergebrachten 15 000 japanischen Zivilpersonen hatte in Kundgebungen ihrer Treue aur Heimat und ihrem Vertrauen in den Sieg Ausdruck gegeben. Das verankafte die Yankees, "zur Riederhaltung ber Unruhe" Truppen marichieren gu laffen.

Seit Kriegsbeginn 13 Flugzeugträger versenkt

Einzelheiten zu den japanischen Erfolgen bei Bougainville

Totio, 8. November.

Heber bie fiegreiche Lufts und Geefchlacht ber Sapaner werden noch folgende Gingelheiten be-

Japanifche Aufflärungsflugzeuge entbedten am Freitag feindliche Flotteneinheiten, bestehend aus zwei Flugzeugträgern, bier Kreuzern und fünf Berjörern, die südlich von Bougainville in der Richtung nach Norden auf dem Bormarsch waren. Für sofort durchzuführende Angriffe stiegen 14 Torpedoslugzeuge von Kabaul aus auf. Ein Flugzeugträger großen Typs von der "Island"-Alasse wurde sofort von Torpedos getrossen und sant nach einer schweren Explosion innerhalb von zwei Minuten. Der andere Alugzengträger von mittlerer Größe wurde eben-falls in Brand geworfen und versank. Vier Areuzer, von denen zwei ebentuell Zerstörer sein könnten, wurden gleichfalls vernichtet. Gegenüber den feind-lichen Verlusten, die sechs Ariegsschiffe aus der Formation bon elf Schiffen betrugen, ift ber japanifche

Berluft mit nur brei Flugzeugen gering. Diefer Sieg über ameritanische Kriegeschiffe zeigt bie erhöhte, für Japan so erfolgreich berlaufenbe Rampftatigfeit in ben Gemaffern um Bougainville an. Aus den amtlich gemeldeten Einzelheis ten geht hervor, daß die japanischen Flieger ihren Ungriff turg nach Sonnenuntergang aussuhrten und ben feindlichen Schiffsberband zwischen ben Infeln Mono und Woodlark, also auf der Mitte zwischen Neuguinea und den Salomonen trafen. Mit ber

Bersenfung ber zwei Flugzeugträger und ber vier Kreuzer erfährt die anglo-ameritanische Flotte nicht nur erhebliche weitere Einbugen, auch der Nachschub für die auf Bougainville gelandeten Streitfrafte erfährt eine heftige Störung.

Mit biefen zwei bernichteten Flugzeugträgern steigt die gabl ber bisber im Bazififfrieg berfentten amerifanischen beste, britischen Fluggeugträger auf 13. Un berfentten Kreugern werden nunmehr insgefamt 81 gezählt.

> "Ziele ausmachen unmodern" Gin spnifches Geständnis bes britifchen Luftfahrtminifteriums

> > ep Stodholm, 8. November.

"Der Bombenabmurf aus niedriger Sohe, um bas Ziel auszumachen, ist jest außer Mobe", heißt es in einer neuesten Bekanntmachung bes britischen Luftfahrtminifteriums. Bas man damit gum Musbrud bringen will, ift gang offenbar: Mit beifpiels lofem Apnismus befennt fich England heute gum ausichlieflich terroriftischen Charafter feiner Lufts angriffe. Es hat einmal eine Zeit gegeben, mo die Briten es noch für angemeffen hielten, wenigstens den Schein legaler Kriegführung zu wahren. Die Terrorflüge gelten militärisch wichtigen Objekten, so hieh es in offiziellen Berichten. Selbst auf diese scheinbare Rechtfertigung wird heute verzichtet. "Ziele auszumachen ist außer Mode" gekommen.

Familien-Anzeigen Bir haben uns verlobt: Marin Beingler, Zeppelinftr. 21, Gepp Burtart, 3. 3t. Urlaub, Riehnle-

für bie vielen Aufmertfamteiten

Glüdwüniche anläglich

für die uns anläßlich ber

unseres Sohnes Joachim erwiese-nen Ausmerksamkeiten und Glüd-wünsche danken wir herzlich. Sans

Rauchle und Frau hermine, geb. Rraut. - Pforzheim, Ottober 1943.

Artur Manz

Obergefr. in einem Gren.-Regt. In tiefer Trauer:

Daimlerste. 8. - Trauerfeler: Conntag, 14. 11. 43, um 14 Uhr,

Todesanzeige.

Y 7. 1. 85 A 7. 11. 43

Rach langem, schwerem, mit Gebuld ertragenem Leiden ift am Sonntagnacht mein lieber Mann,

Wilhelm Sautter

Kabritant

fir immer von uns gegangen

Die Gattin: Lina Cautter, gb.

Hinter, Liefelotte Ries, geb. Gautter, mit Gatten, Kurt Ries, Gtabsfeldw., 3. Zeit im Often, und Enfelfind Gifela, sowie alle Anverwandten.

Bforzheim, 9. November 1943.

taiser-Frbr.-Str. 33. - Feuer-estattung Mittwochnachm. 3.Uhr

Statt Karten für die vielen Beweise aufrichtiger Teiluahme an dem so schweren Ber-

nichte und Sante Elje Lambart agen wir herzlichen Dank. Be-onders danken wir für die vielen

Blumenspenden und allen, die ihr die lette Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Sinterbliebenen fpringen, ben 5; Rovember 1943.

n der Kirche in Münchingen.

mit Töchterchen Ingrid. lünchingen, 5. Rovember 1943.

Anneliefe Mang,

piegervater

n tiefer Trauer:

geh Reuft

Benno. - Die Geburt unferes Conntagsjungen geben wir dankerfüllt und freudigen herzens bekannt.
Unne Brehm, geb. Grau, 3. Zeit Siloah, Karl Brehm, Stadtverw.
Infp., 3. 3t. im Felbe. — Pforzeheim, Gesellstraße 58.

Barbel 3rmgard. - 7. 11. 43. - Ein gesundes Sonntagsmädel wurde uns dankbaren, glücklichen Eltern geschenkt. Olga Bijchoff, geb. Wal-ter, & 3t. Städt Krankenhaus, Uwe Peter Selmut. - Unfere Uriulu hat ihr gewünschtes Brüberlein bekommen. In großer Freude: Heben Beide Kropf, geb. Girrbach, z. Zeit Krantenhaus Giloah. Oberbootsm. Selmut Kropf, z. Zt. Stettin. - Pforzh. Dillstein, Riedstr. 28., den 3. November 1943.

Karl-Heinz. – Unser Bunschtind ist angekommen. Dies zeigen in über-aus bankbarer Freude an: Hans Roemmele, Profurift, und Frau Else, geb. Boegler, z. Ft. Siloah. – 5. November 1948.

Bir geben unfere Berlobung bekannt. Irene Jürgens, Apothe-terin, Nürnberg, Friedrich Rafig, Dipl.-Ing., Berlin-Charlottenburg.

Bir erhielten die über-Wir erhielten die über-aus traurige Rachricht, baß unser innigstgelieb-ter, hoffnungsvoller, ein-diger Sohn, unser ganz beson-bers guter Entel, Reffe u. Bet-ter, Grenadier

Reinhard Fischer im blühenben Alter von 19 Saher Rampffront im Often am 14

oft. 1943 den Goldatentod ge-funden hat. So ruht nun unser lieber Reinhard in fremder Erde im Often, unvergessen von uns Comund Siffier und Frau Leonor, gb. Gangaleg, b. Großvater: Salob Fifder, jugleich im Ramen aller übrigen Ber-

wandten. ophienftrage 34. - Die Gedent. andacht findet am Sanntag, den 14. Nov. 1943, um 15 Uhr, in der

berg-Sefu-Rirche ftatt. Auch wir trauern um einen bei fonders lieben, fleißigen u. hoff. Arbeitstameraben dem wir ein treues Gebenten wahren werden. Fa. Ch. Roeble, Kronpringenstraße 1.

Tobesanzeige.

Unfere stets treubesorgte, unver-gefliche Schwester u. gute Sante Hermine Warneck

ift Sonntagabend fanft entschlafen In tiefem Comera: Agnes Barned, Reinhard Barned, Liefel Jung, geb. Barned, mit Familie, in Dierwöffen.

Bforgheim, 8. November 1943. Rennfelbstr. 16. - Feuerbestat-tung Mittwochnachm. 1/23 Uhr.

Nach einem Leben voll Aufopferung und Liebe für die Ihren verschied am 5. 11. 48 in heibelberg nach langem, schwezem, mit großer Gebuld ertragenem Leiben meine geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schweiter, Schwägerin und Tante Beingler, Zeppelinftr. 21, Gepp Burtart, 3. 3t. Urlaub, Riehnle-straße 7. - Pforzh., im Nov. 1948 Bir haben uns verlobt: Erna Lörcher, Pforzbeim, Ofterfelbftt. 35, Suftav Gaper, Stuttgart. - Bford. heim, ben 7. November 19433.

heim, den 1. Achbemder 1943.
Für die anläßlich der Geburt unseres kleinen Bernd Ewald uns erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir unseren herzlichten Dank Mag Reißer u. Frau Lotte, geb. Gossenberger.
Etatt Karten! Für die uns anläß-

2 Uhr, in Pforgheim ftatt.

lich der Geburt unsere Jöcker-chens erwiesenen Auswertschnfeiten danken wir herzlich. Abolf Stöhr und Fran Leni, geborene Keppler. Psorzheim, im Ottober 1948. Schwägerin und Cante Katharina Seidel Ww. Glidwuniche antopico Bermählung banken wir auf die-fem Rege herzlichst. Charles Ochs-ner, Ingenieur, und Frau Julie, geb. Dochtermann. - Pforzheim,

ift nach langem, fcwetem Leiben ernben Sinterbliebenen:

Pforzheim, 7. November 1943.

Statt Karten, Am 14. 10. 1943 ftel bei ben schweren Kämpfen im Often mein lieber Mann Sobesanzeige.

immer von uns gegangen ift. tiefem Leid:

Raroline Reich, gb. Stroheder Bilh. Reich und Frau Lybia, geb. Sihn, mit Kindern, Emil Reich u. Braut: Elife Ben-

ichtia des Heldentodes meines lieben, unvergestichen Mannes, Sohnes, Schwiegeriohnes, Brubers, Schwagers und Onkels, Panzerjäger Jakob Bodamer, danken wir von ganzem Perzen, auch zugleich für die vielen Blumenfpenden. Die Wertschäftigung unseres lieben Gefallenen und das liebenalls Gedankan wert

Elisabeth Pfrommer

geb. Steinbrenner im Alter von 68 Jahren. Ein treues Menschenberz hat aufge-hört zu schlagen. In tiesem Leid: Martin Bfrommer, die Kin-der: Willy und Friedel, sowie Enfelfinder.

Die Beerdigung findet am Mitt. woch, den 10. 11. 43, nachmittags

Unfere liebe Mutter, Schwester

geb. Weber am Gonntag, vorm. 11.15 Uhr im Alter von 63 Sahren fanst ent-schlafen. 3m Namen der trau-

Robert Arnold und Frau Elje, rauerhaus: Weitl. 207. - Feuer-estattung Mittwoch. 10. Nov bestattung Mittwoch, 10. Nov. 1943, nachm. 15.30 Uhr. - Bon Beileidsbesuchen bitte Abstand

Somergerfüllt machen wir allen Berwandten, Freunden und Be-kannten die trourige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Bater, Großvater, Schwie-gervater, Schwager und Ontel

Wilhelm Reich tach einem arbeitsreichen Leben ind nur zweitägigem Rranten-ager im Alter von 71 Sahren

Defcelbronn, 8. November 1943. Beerbigung: Mittwochnachmittag 2 Uhr.

Für die aufrichtige Teilnahme anslählich des Heldentodes meines lieben, und das liebevolle Gedenken war und Troft in herbem Leid. Else Bodamer, geb. Berroth, und alle Angehörigen. Oforsheim, den 3. Nov. 1943.

Kameradschaft bad. Leibgrenadiere

Städtische Bekanntmachungen

Auf den vom 18. Oftober his 14. Rovember 1943 gültigen Bestellssiemers geeignet, ichein Kr. 55 der Reichseierkarte werden insgesamt 2 Eier ausgegeben und durch auf den Abschnitt a = 1 Ei auf den Abschnitt b = 1 Ei. Immer, gesucht, oder 2 kl. Zimmer, entst, mit Kine bestimmte Ausgabezeit wird nicht festgesetzt. Die Eier sind jeweils fosort nach Eingang vom Kleinverteiler an die Berbraucher auszugeben und diese follen die Eier alsbald nach Belieferung ihres Kleinverteilers dicht devorzugt. Angeben Leiten Leich Leine Leich Leie Leich Lei

abholen. Bei verpatetem Eintreffen der Eier begatt der Absanite auch Anged. I 1366s. über seine Laufzeit hinaus Gülkigkelten werden die Berechtigungs-jedeme unter Borlage der Reichseierkarte vom Ernährungsamt (Zimmer 8) in der Zeit vom 9.—13. November 1943 ausgegeben. Ein späterer Um-tausch der Cierkarten in Berechtigungsscheine iht nicht mögklich. Pforzheim, 9. November 1943. Der Obekbürgermeister, Ernährungsamt. Odies Wedonstweckens ein Gemainden der Ge-

Obige Bekanntmachung gist sinngemäß auch für die Gemeinden des Er-hrungsamtsbezirks Pforzheim. Land. Bforzheim, 9. November 1943. Der Landrat, Ernährungsamt.

Verteilung von Zuckerwaren.

In 55. Zuteilungszeitraum erhalten alle Kinder und Jugendlichen bis zu 18 Jahren eine Conderzuteilung von Zuderwaren in höhe von 125 g. Die Abgabe erfolgt auf den Abschnitt "N 36 C.A. Pforzheim-Gtadt" der rosa und blauen Kährmittelkarten 55 Klst., Igd. und SB/G-Igd. Die Sonderzuteilung erhalten auch die Gemeinschaftsverpslegten unter 18 Jahren. — Juden, Polen, Zivil und Kriegsgesangene sowie ausstraties abschieden die Sonderzuteilung nicht

ter 18 Sahren. — Auben, Polen, Jivil- und Ariegsgefangene jowie aussländische Zivilarbeiter erhalten die Sonderzuteilung nicht.
Der Verkauf erfolgt durch die Kachgeschäfte und zugelassenen Lebens.
mittelgeschäfte nach Eingang der Bare. Die Kleinverteiler haben den Eingang der Bare durch Aushana im Schaufenster bekanntzugeben. Der Abschnitt "N 36" behälf erforderlichenfalls dis zum Ablauf des 56. Berforgungszeitraums (12. 12. 43) seine Gültigkeit.
Die Berteiler rechnen die eingenommenen Abschnitte dis spätestung 18. 12. 43 beim Ernäfrungsamt mit Abrechnungsblatt 6 (ohne Bestandsmeldung) ab. Etwaige Restbestände sind für die Beihnachts-Sonderzuteisung zu verwenden.

Pforabeim, 9. Nov. 1943. Der Oberburgermeifter, Ernahrungsamt. Obige Bekanntmachung gilt finngemäß auch für die Gemeinden des Er-ihrungsamtsbegirks Pforzheim-Land. Pforzheim, 9. November 1943. **Der Landrat,** Ernährungsamt...

Gemischte Anzeigen

Wor erteilt privat engl. Sprach-unterricht für Anfänger? Anfragen an Bens, Bülowst. 26, b. Dertinger. unbezahlten Arzt- u. Krankenhaus Wer fährt über Nebringen (Berrenberg) und nimmt 2 Bentner Mepfel nat? Angebote unter Fernruf Rr. 7771, Buhrle.

3u verkaufen

Verichied. f. Goldichmiedewerkit. fl. Gefentichtant 5.-, Retten-Hagon-Malge 10.-, Biehgange 1.-, verich, Bieheisen je 2.-, verich, Metallitem pel, 14far. usw., je 1.-, zu verkauf Anzus. b. 17 Uhr Jahnstr. 45, II. r Guterhaltene Bettstelle poliert, zu vert. Preis 60.- Mart. Angebote unter F 14646 an d. B. * Guterhalt. Scheibenbüchse Ral. 8, m. Tirolerichaft, Br. 350.- abzugeben, Angebote R 14651.

3u vertaufchen

Geboten grauer D'Wintermantel, Gr. 42—44; gesucht Kostüm dieselbe Größe. Angebote unter E 14597. Gebot. Herrenschuhe, Größe 39 u. 40; gesucht handsoffer ob. größerer Schließtorb. Angebote u. B 14653. Geboten schöne, schw. O.-Schuhe Gr. 38, Kinderhalbichuhe, Gr. 28, Eindünstgläser; gesucht guterh. Sti-Schuhe, Gr. 40/41, Wertausgleich. Schuhe, Gr. 40/41, Bertausgleich Angebote unter G 14564 an b. B. Ameradschalt das. Leidgrenauseis. Aungebote unter S 14504 an b. D. Drtsgruppe Pforzheim. - Wir betei. Iigen uns vollzählig an ber Trauer. Geboten eleg., weiß. Pelz-Bolero. Tamenhut gefunden Sonntag früh. debenf., Bedfelf feier unseres Kameraden Wilhelm Gautter am Mittwochnachmittag velz, n. sch. Stüd, oder Pelzcave. Angebote unter B 14642 an d. B. Pjälzerstraße 29, II, r., h. bei Dertinger,

Großer Raum

Miet-Geluche

Gebrauchter Rohfen für 40.- Mt. Jahnstr. 28, I. Einige Rüchens fchafte

cm, je Gt. 12 Mt., hat zu verkaufen Schäfer, Zähring.-Allee 14, II. Gine Bettftelle

mit Roft zu vert., 35.-. Anguseh. ab 8 Uhr abends bei Emil Lut, Gym nafiumstraße 161. Gute Rug- und

Unterlengenhardt.

Buverraujch en gille Gef. grauer Filaundegagiren ung dem Tarif, den Sie mählen. Fordern Sie unser Angehot. Südd. Kannkenversichetungsverein a. G., G. Scholl, Bez.-Berwaltung, Pforzheim, Goethestr. 7, Fernruf Rr. 7327.

Geboten guterhalt.

Ceboten ichwarze

Angeb. M 14544.

Geboten faft neue

gesucht Kleiber schrant, ev. Kom

Bolfsempfänger,

lenherd. Zu erfra. gen Nr. 14552. Michtraucher in 1 bis 3 Tagen Päheres fofort fostenlos! Labora-Geboten guterhalt. torium Sanja, Friedrichshagen B 12. Dreifiger-Davofer; bei Berlin, Ahornallee 49. (* gef nur aut erges. nur gut er-haltener Buppenwagen. Angel unter A 14553

Derloren ufw.

Geschäfts-Angeigen

Berloren am 31, 10, 43 auf b. Wege von der Haltestelle Engelsbrand bis Schuhe, Gr. 40; ge fucht Gr. 39, An gebote E 14560. Reuenburg (Pioniermeg) ober am 1. 11. auf bem Friedhof Pforgheim ein Berl-Rollier, Abaugeben gegen gt. Bel. auf bem Fundburo Pforgh. Bumps, Gr. 361/1 gef. br. D. Schuh Gr. 37, m. fl. obe Berloren vermutl. Ede Jahn. und Dillsteiner Str. 1 rechter, wollener, dunkelge. H.-Handschuh. Abg. geg. Bel. b. Weggerei Müller, Jahnstr. Berloren blaue Broiche Bahn Rieeich. Krautstande, etwa 3 3tr. halt.; Mauder, Cherfteinftraße 10.

Berloren schwarzer Ledergelbbeutel mit etwa 20 Mt. Inhalt Freitag-abend gegen 6 Uhr zwischen Kail. Kebr. Str., Plat der Su., Sahnstr Abzugeben gegen gute Belohnung Sadnstr. 17 ober auf d. Kundbüro. Angebote unter F 14655 an d, B.

Filmtheater

Ufa-Theater
Critaufführung! Täglich 2.30, 5.00,
7.30 Uhr. "Der ewige Klang". Ein
Terra-Film mit Olga Tichechowa,
Clfriede Dahig, Mudolf Prack. E.
B. Borchert, D. E. Haffe, Georg
Bogelfang. Spielleitung: Günther
Mittau Mufil: Franz Große. In
Drametifiker Enganyung itehen fich bramatifcher Spannung ftehen fich in biefem Terra-Film zwei Belten gegenüber, verforpert in ben Ge ftalten eines jungen Mufiters und

Gauber möbl. Zimmer einer schönen, einer schöndigtem gel. Sängerin. Ein herrlicher ben Tiroler Bergen. – Borher unter Bungebote unter Burfilm "Pioniere vocan" und Deutsche Wochenschau. – Jugen 14 Jahre zugelassen. Sängerin. Ein herrlicher Film aus ben Tiroler Bergen. - Borber Ru!

Lili-Lichtspiele Täglich 3.00, 5.15, 7.30. In Wieder-aufführung: "Anog und die lustigen Bagabunden". Ein musikalisches Bagabunden". Ein musikalisches Luffpiel aus dem Jirkuslehen mit Hans Moser, Georgia Holl, Rolf Banka, Leo Slezak, Adele Sandrod und Pat und Patacon. - Kultur-film: "Baschbär und Bassernerz". - Bochenschau nach bem Hauptfilm. Sugendliche zugelassen.

ModernesTheater Rut 6925 Täglich 2.30, 5.00, 7.30. in Erstaufführung: "S chetti. Gin Difu-Film in beuticher Sprace. Rulturfilm: "Rleine Alpenjäger". - Deutiche Bochenichau vor dem Hauptfilm. - Jugendliche nicht zugelassen. - Borverkauf für den nächsten Tag an der Tagestasse.

Stadttheater

Abendvorftellungen beginnen um 19 Uhr!

heute Dienstag, 9. Nov. Spielplan-änderung! "Schäfchen gur Linken". (4. Stammsigmiete G - frühere Dienstag-B-Miete - und Freivert.) Mittwoch, ben 10. Nov .: "Schäfchen gur Linfen". Freivertauf: 1.-

Donnerstag, ben 11. Rop.: "Ballett-fuite von Glud". Hierauf: "Das Rachtlager in Granada". (4. Stammfigmiete E mit Freivertauf.)

Rauf-Geluche

Lebensmittelgeschäft mit Wohnung zu taufen od, pacht. gesucht. Angebote unter & 14604. braucht, für größeres Arbeitsl gesucht. Angebote u. R 37118. elektr. Haus - Wasserver-

sorgungspumpe, 1 Spilltifc gef. Angebote unter B 14647 an b. B. Gesucht Noten für Klavier au 2 hand. v. Beethoven, handn, Mogart, Beber, Chopin, Schumann, Lifat. Schulge, Schlößberg 19. Alt. Sportwagen ob. A.-Wagen, an denen Räder u. Achse gut sind, u. K., runder Korbtisch aus gutem Hause ges. Angebote u. A. 14616. 2 flammiger Gasherd ober Badherd, guterh. ju faufen gefucht. hermann, Deimlingftrage 25.

Gleichstrom; biete Gemaide, Landichaften, Biu-men, Köpfe tauft Anton Frangen, Einr.-Gefc, Pforgh, Bleichftr, 10.

BADISCHE BLB LANDESBIBLIOTHEK

9. November

Von Emil Seiter, Pforzheim

Flammen loh'n von den Pylonen. Und im weiten Raum geschart, braun und schwarz steh'n die Kolonnen, trotzig, wie zu Erz erstarrt.

Und der Toten heil'ge Namen hallen in den grauen Tag. Heller lodern auf die Flammen Wirbelnd rollt der Trommelschlag.

Um die Toten ebbt die Klage, Stählern wird die Faust dem Mann. Leuchtend vor dem dunklen Tage schreiten kühn sie uns voran.

Reißen hoch die stolzen Fahnen. Sieghaft glüht das heil'ge Rot, und dem Hakenkreuze bahnen sie die Gasse durch den Tod.

Nimmer dürfen sie uns sterben, und die trotz'ge Losung sei und der Schwur des letzten Erben: Bis zum Tod wie sie getreu!

Flammen loh'n von den Pylonen. Kreuz und Tuch im Winde fließt, und der Heilruf der Kolonnen kampfbereit den Führer grüßt.

Die Bforzheimer Kören den Auhrer

Bur Feier des 9. November haben die Ladengeschäfte ihre Schaufenster würdig geschmück. Führerbüste oder Führerbild, Lorbeerkränze und
Hoheitszeichen, auch Führerworte, nehmen auf den
Tag des 9. November und auf daß jetige große Gejchehen Bezug. Ganz Pforzheim sch gestern aben
bei der Nede des Führers am Nundfunkapparat und
nahm mit begeistertem Herzen die starken, zuversichtlichen Borte des Führers auf. Stärker als je
vourde empfunden, daß wir zu einer Kampsgemeinschaft zusammengeschlossen sind, deren Handsberrensitung
kast zusammengeschlossen sind, deren Handsberrensitung
koheitszeichen. In den Mitterkreuzträger seierlich zu begrüßen und
ihm Glüd zu wünsichen. In einer Matsherrensstung
trug sich Oberst Bacherer gestern nachmittag in das
Goldene Buch der Stadt Pforzheim ein.
Außer den Ratsherren bersammelten sich im
fleinen Sibungssaal des Rathauses die Bertreter
willigkeit und Glauben den Sieg berbürgen.

Uniere Zapieren an der Aronf

Das Giferne Rreug 2. Rlaffe murde berlieben an Ettehardt Bertenftein.

Das Ariegsverdien ftkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielt Obergefr. Erich Becker.

Ein Meteor

Geftern abend furg bor 18 Uhr faben Bewohner bes Bartbergs ein etwa zwei Fauft großes, helleuch: tendes Meteor am himmel, das fich in ziemlicher Steilbahn in westlicher Richtung fehr raich borwarts bewegte. Da fich das Meteor mit großer Gelle wie ein strahlender Smaragd vom Himmel abhob, war es gut und weithin sichtbar.

Jubiläen, Geburtstage, Todesfälle

Die Cheleute Karl Kast und Karoline Kast, geb. Schwarz, in Pforzheim, Kronprinzenstr. 1, begingen in diesen Tagen das Fest der goldenen Hochzeit. Die Cheleute sind seit 50 Jahren Leser des "Anzeigers".

** Sm 55. Zuteilungszeitraum erhalten alle Kinder und Sugendlichen bis zu 18 Sahren eine Conderzuteilung von Zuderwaren in Höhe von 125 Gramm. Räheres in der Be-kanntmachung im Anzeigenteil.

** Auf den vom 18. Oftober dis 14. November gültigen Bestellschein Nr. 55 der Reichseierkarte werden insgesamt zwei Eier ausgegeben. Näheres in der Bekanntmachung im

** Im Eisinger Weg tonnte ein Besiger in seinem Schrebergarten nochmals Erbbeeren ernten. Auch Blüten sind jest noch vorhanden. Es handelt sich um eine beson-bers dankbare Sorte, die schon im Mai die ersten Früchte

Bforzheimer Stadttheater

heute wegen Erkrankung im Personal an Stelle der Oper "Friedemann Bach" für die Stammsigmiete C (frühere Dienstag-B-Miete) mit Freiverkauf die Operette "Schäfchen zur Linken". Morgen Mittwoch (im Freiverkauf) Operette "Schäfchen zur Linken". Für die Stammsigmiete E mit Freiverkauf am Donnerstag die Ballettsuite von Gluck und hierauf die Oper "Das Rachtlager in Granada" (mit Freiverkauf).

Quadrulalu Heute abend von 17.50 Uhr bis morgen früh 7.00 Uhr

Oberst Bacherer erhielt das Aitterkreuz

Feierliche Begrüßung im Rathaus und Eintragung in das Goldene Buch

Der Führer verlieh am 30. Oftober 1943 bas sei. Wenn es in jedem Krieg auch Sorgen gebe, so Ritterfreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst und gabe es doch niemals einen Zweisel am Sieg.

Oberst Bacherer, ber zur Zeit in einem Gene-sungsurlaub in ber Heimat weilt, erhielt bie Rach-richt von seiner hohen Auszeichnung in Pforzheim. Seine Baterstadt nahm die Gelegenheit wahr, ben



freuzträger zu begrüßen. Auch Bürgermeister Mohrenstein, der zufällig in einem furzen Urlaub hier ist, nahm an der Sitzung teil. In Vertretung des Oberbürgermeisters hielt Stadtbaurat Seipel eine Ansprache, in der er der großen Freude Ausdruck gab, daß wiederum ein Sohn unserer Stadt die hohe Auszeichnung des Kitterkreuzes erhielt. Oberst Bacherer gehöre zu den Männern, die in Riorzbeim nach dem Ausgemendruch die mitterische Bforzheim nach dem Zusammenbruch die militärische Tradition wachgehalten und gepflegt haben. Er ist feiner Baterstadt auch als Fabrikant besonders berbunden, die ihm von Herzen wünscht, daß er nach dem Sieg noch lange Jahre seine alte Wirksamkeit wieder aufnehmen kann. Kreisleiter Knab beglück-wünschte Kg. Oberst Bacherer im Namen der Kar-tei zu seiner hohen Auszeichnung. Dann trug sich der neue Kitterkreuzträger in das Goldene Buch der Stadt Pforgheim ein.

Oberit Bacherer bantte für die Ehrungen, die ihm Gedanken gingen auch in dieser Stunde hinds an die Front zu den tapferen Männern seines Regiments. Für ihn sei die Verleihung des Kitterkreuzes ein Ansporn, weiterhin seine Kslicht zu tun wie bisher, dis der große und glüdliche Sieg erkämpft

Spiel und Sport

3m badifden Jugball gab es am ersten Kovember-Sonntag Siege der Favoriten. BfR Mannheim schlug Feudenheim 6:1, der BfB Mühl-burg siegte in Dazlanden 9:0 und der Freiburger FC schaltete den LSB Freiburg mit 3:0 aus.

Schwedens Fußball-Elf feierte in Budapest vor 40 000 Zuschauern einen bebeuten-ben Sieg. Ungarns Nationale wurden mit 7:2 Toren ge-schlagen, nachdem man noch beim Stand von 2:2 die Sei-

Erfingen — Germania Brögingen 2:1 (2:1)

Am Sonntag hatten die Einheimischen die führenden Brößinger Germanen zu Gast. Ersingen ließ sich hierbei die sich bietende Gelegenheit, durch einen Sieg selbst an die Spike zu kommen, nicht entgehen, und konnte die Gäste knapp niederhalten. Noch vor Ablauf der ersten Biertelstunde hatte der in Urlaub weilende Rechtsaußen Frank, der eine Kottere Verkörtung kontende Archiven.

ber eine sichtbare Berstärfung bebeutete, ben Führungs-treffer erzielt. Der rechte Gästeverteidiger Sörrmann hatte bann bas Bech, ben Platherren in der 20. Minute durch

ten gewechfelt hatte.

Mitterfreuzträger Oberst Bacherer ist am 19. 6. 96 in Pforzheim geboren, wo er das Ghmnasium besuchte und dann als Fahnenjunker die Lausdahn eines aktiven Offiziers einschlug. Im ersten Beltstrieg kämpste er den Ansang die Ende sowohl im Osten wie im Westen und erhielt das EK. I und II. Dann mußte er wie so viele andere Offiziere den Bassenrod auszieden und trat nach einer Lehrzeit in llebersee als Teilhaber in die daterliche Kirma ein. Im Jahre 1939, beim Ausbruch des jetzigen Krieges, besand sich Oberst Bacherer gerade dei einer llebung und wurde zunächst als Mittmeister und Schwadrondes am Bestwall eingeset. Im Bestselbzug, an dem auch sein ältester Sohn-als aktiver Offizier teilnahm, erhielt Oberst Bacherer die Spangen zum EK. I und II. Bon Beginn des Ostselbzuges 1941 an fämbste er im Mittelabichnitt, erhielt im Januar 1942 das Deutsche Kreuz in Gold und wurde im Februar 1942 zum Major befördert. Im Angust des gleichen Jahres durch Bauchschutz sim Oberst erwundet, wurde er nach seiner Genesung im Oktober zum Oberstellentnant befördert. Monuar 1943 kämpste er wieder an der Oststont und wurde im Juni diese Jahres durch Bauchschutz, nachem er bereits ein Jahr vorher schon als Regimentssommandeur im Mittelabschnitt eingeset war. Im August diese Kahres zum Oberst befördert, nachdem er bereits ein Jahr vorher schon als Regimentssommandeur im Mittelabschnitt eingeset war. Im August dieses Jahres wurde Oberst Bacherer wiederum verwundet, zum drittenmal, im Beltkrieg erhielt er die erste Verwundung. Seine beiden Söhne fämpsen an der Oststront. beiben Gohne fampfen an ber Oftfront.

Oberft Bacherer, ber im Frieden im hiefigen Reiterfturm ber SM eifrig tätig war, wurde ingwischen



Lichtbilder: Schwab.

gum SM. Sturmführer befördert. Seine glangende militärische Laufbahn wurde burch die Berleihung des Ritterfreuges gekrönt, so daß seine Baterstadt auf diesen hervorragenden und tapferen Offizier mit Recht ftolg fein tann.

ein Eigentor zum 2:0-Borsprung zu verhelfen. Erst in der 35. Minute glücke dann Brözingens Mittelstürmer Schmidt der erste und zugleich einzige Gegentreffer. Die zweite haldzeit sah beide Tore wiederholt in Gesahr. Einmal schize hen Gastgebern ein dritter Erfolg zu glücken, wie dann aber auch die Germanen dem Gleichstand wiederholt sehr nahe waren. Sie hatten im Mittelläufer Link ihre beite Stüze. Bei Ersingen zeichnete sich neben Frank noch halblinker Reiling und die Berteidigung aus.

39 Dazlanden — BfB Mühlburg 0:9
In Dazlanden gaben die Mühlburger eine brillante Eröffnungsvorstellung. Ihr glatter Sieg läßt erkennen, daß sie nach wie vor eine scharfe Klinge führen, so daß sich der BfR am kommenden Sonntag in der Gauhauptstadt auf einen schweren Gang gesaßt machen muß.

AGG Rarlsruhe - FC Raftatt 2:5 Die Karlsruher Kriegs-Sportgemeinschaft ging auch im zweiten Spiel leer aus. Die Gäste aus Rastatt behielten liberzeugend die Oberhand, wodurch sie sich die Führung in

ber Tabelle ficherten. Samburg foling Berlin por 15 000 Besuchern im Rugball-Gautampf mit 3:1 Toren, nachdem Berlin gur Baufe noch 1:0 geführt hatte. Echt und wahrhaft

Die Bestebungen des RE-Boltstulturwertes im Krieg

Das Rationalso alasikische Boltstultura
wert im Gudetengau wurde mit einer großen Berankaltung in Reichen der durch Reichshauptamtsleiter
44-Brigadeführer Cerff in Anwesenheit des Gauleiters
und Reichskatthalters henlein eröffnet. Den Höhepunft des
Abends bildete eine Rede des Reichshauptamtsleiters
Cerff, in der er die Bedeutung der Rulturarbeit im Krieg
im allgemeinen und die der Bestedungen des RE-Boltskulturwertes im besonderen auszeigte. Gerade in den Agen
der schwerten Belatung misse sich in allen Ledensäußerumgen unseres Boltes die Entschlösenheit und der undeugsame
Wille ofsenderen, sich einer Macht dieser Erde zu beugen
und alle Absichten unserer Feinde zunichte zu machen. Aus
dieser Berpflichtung, die uns von den Toten dieses Krieges
auserlegt ist, erwachse die Ausgade des MG-Boltskulturwertes, das Bekenntnis zu den unvergänglichen Werfen der
deutschen Geele wach zu halten. Es gebe viele Dinge, die
man im Kriege nicht beantworten könne, aber eines könne
man mit Bestimmtheit sagen: daß unsere ehrwürdige
Kultur und alles, was wir besigen, von der Steppe überflutet würde, wenn wir diesen Kampf nicht durchstünden.

In seinen weiteren Aussührungen legte Keichshauptamtsleiter Cerff dat, daß unter Kultur nicht nur die
Erizenleisungen unserer großen Meister zu verstehen sind,
sondern daß zur Kultur auch die einsachen Regungen im
Leden des Bolses gehören, die Arbeit des RE-Boltskulturwerten kanstutur auch den Kreizen zu verstehen sind,
sondern daß zur Kultur auch den Kreizen zu verstehen sind
bestehen des Kolses gehören, die Arbeit des RE-Boltskulturwerten achteit beruhe auf dem Kreizen des NE-Boltskulturwerten achteit beruhe auf dem Kreizen des NE-Boltskulturwerten den eineren Antrieb des einzelnen, sich in
diesem oder jenem Laienverband zu betätigen. Das NEBolfskulturwert wolle diese freiwillige Arbeit des NE-Boltskultung sonnen lassen und Keiern des beurschen Boltes
aur Gelunde im Menschen wachhalten und zur Stärtung
seines Wesen bei Die Befirebungen bes RE-Bolfstulturmertes im Rrieg

Lieder und Duette vor Goldaten

Das Bogenende brachte den Soldaten des Meisterschul-Lazaretts einen Lieder- und Duettabend, der
von Frau hedwig harter und zwei Kameraden dargebracht wurde. Bor allem Schumann, Schubert und Mozart
standen auf dem Krogramm, das romantischen, ständschenhaften Charafter hatte. Ein Impromptu von Schubert eröffnete die kleine Auswahl von Meisterwerken. Unter anderem erklangen "Der Reugierige", "Der Rußbaum" und
"Die Soldatendraut". Der Bariton des Abends, Uffz. Deinz
G sell, war wie Frau Harter stimmlich voll auf der Höhe;
beide ernteten besonders für die weich und schwungvoll vorgeträgenen Duette kürmischen Beifall. Uffz. Franz hartmann begleitete und errang auch als Solist viel Beifall.

Dr. Ernft Gauamtsleiter für Bolfstumsfragen

ha

H

(3)

6

Ia

2

ü

Der Gauleiter hat den Oberstadtkommissar in Straßburg, Pg. Dr. Robert Ernst, mit der Leitung des Gauamtes für Bolkstumsfragen deauftragt. Gleichzeitig wurde Pg. Dr. Robert Ernst durch den Präsidenten des BDA zum Gauverdandsleiter in Baden berusen. Die Errichtung des Gauamtes für Bolkstumsfragen erfolgt auf Grund einen Bersügung des Führers vom 12. März 1942. Die Jauptaufgaben des Amtes sind die Bearbeitung von Fragen der Feltigung des deutschen Bolkstums, von Deutschtum und Fremdvolkgruppen berührenden Angelegenheiten, serner von Rassenfragen in der Bolkstumsarbeit sowie von Giedlungsplanung dur Festigung des deutschen Bolkstums. Der jetz zum Gauamtsleiter der RSDAP ernannte Dr. Robert Ernst entstammt einer alteingesessennen elsässischen Familie und wurde am 4. Februar 1897 in Hürtigheim als Sohn eines evangelischen Fsarrers geboren. Der Gauleiter hat ben Dberftabttommiffar in Straf.

Sam schwarzen Brett

Der Kreisorganisationsleiter. Alle Streisendienstleiter der Stadtortsgruppen sinden fich am Mittwoch um 18.30 Uhr im Sigungszimmer der Kreis-leitung zu einer turzen wichtigen Besprechung ein. Sitter-Sungend

Der A.-Hührer des Bannes: 19 Uhr Gef.- u. Fähnl.-führer führerbefprechung. Sämtliche DI-Führer morgen Mittwoch 16.15 Uhr Jähringer-Mlee, SZ 16.15 Uhr Zähringer-Allee. Gef. 15: Führer und Werfgruppe 19.30 Uhr Büro. Motorgef. 2: Techn. Unterrnicht fällt aus. Flieger-gef. 1: Schar 3 19 Uhr Theor. Unterricht; 20 Uhr Führer Büro. Motorgef. 2: Techn. Unterricht fällt aus. Flieger-wehrgef. i. SND: Mittwoch 19.30 Uhr Wesplatz (H. S.-Roppel). Bannmädelführerinnen Bürgerausschußthzungsfaal.

BDM-Bert. Gruppen- u. AG-Kührerinnen sowie Mädel, die beim Mozartabend fingen oder sprechen, 19.45 Uhr Rathaussaal. Dienstsleidung. Kührerinnen (Singen) bereits 19.15 Uhr Kathaussaal. AG Rähen der Gr. 11: 19.30 Uhr Gasberatungsftelle, Ronnenmühlgaffe.

Rundfunk am Dienstag:

Reichsprogramm. 8—8.15: Zum Hören und Be-halten. — 12.35—12.45: Bericht zur Lage. — 15.30—16: Flötensonate und Lieber von Iulius Weismann. — 16 bis 17: Opernklänge und sinsonische Säge. — 17.15—18: Musi-talische Kurzweil am Rachmittag. — 18—18.30: Lieber der Kundsunkspielschapen. — 18.30—19: Zeitspiegel. — 19.15 dis 19.30: Frontberichte. — 20.15—21: Beethoven: Ouver-türe und Klavierkonzert, Colist: Hans Priegnig. — 21 dis 22: Kuntes Kanzert 22: Buntes Rongert.

Deutschlandsender. 17.15—18.30: Ounertüren und sinonische Musik von Beethoven, Schubert, Lifat, Wagner. — 20.15—21: Ein farbiger Melodienstrauß. — 21 bis 22: "Gine Ctunde für bich".

Frau Doktor . .

Roman von LIESBET DILL

"Es scheint, wie ich fürchte, doch eine Lungen-entzündung zu sein", sagte Banda am Telephon. "Konnten Sie einmal kommen? Was soll ich tun?" "Zunächst Auhe, meine Liebe. Nicht die Kerben berlieren", klang Professor Bickels Stimme durchs Telephon... "Am besten brächten Sie ihn mir her."
"Ja, ich weiß." Sie überlegte... Aber ihn hersgeben, ihn anderen überlassen, fremden Schwestern, die ihn behandelten wie jeden Kranken? "Nein, nein. Ich kann es nicht, ich gebe ihn nicht in fremde Hände."

Run, dann paffen Sie aber auf. Sie kennen ihn ja. Anbinden können wir ihn nicht. Kommen Sie heut noch mal vorbei?"

Er versprach es ihr. Seine Stimme klang mube. Schoenhausen lag still da, er hatte einen heißen Ropf und trodene gande. Er begrüßte den Pro-fessor: "Entschuldigen Sie, daß wir Sie bemühen, meine Frau denkt immer gleich das Schlimmste, dabei habe ich wirklich nur..." Ein Hustenanfall

erschütterte feinen Rörper. "Na, das werden wir ja fehen", fagte der Professor. "Ich soll Ihrer Frau nur bestätigen, daß sie recht gehabt hat."

"Meine Frau hat immer recht", sagte Schoens hausen. "Und ich hasse es, wenn man um mich so viele Geschichten macht."

Er ließ sich untersuchen "Nun", fragte er, als der Professor fertig war, "wann ift mein Begräbnis?"

Der Brofeffor ftellte bas ichwarze Borrohr bin. "Ich werde mit Musik beerdigt, aber ich komme nicht hierhin auf irgendeinen großen Friedhof, meine Fran hat ja doch nie Zeit, mich zu besuchen. Ich will heim. Ich habe mir zu Saufe einen Plat neben meiner Mutter freigelassen. Ich hab' es vor Zeugen gesagt." Und er sah Banda an, die zu lächeln ver-

Sie begleitete ben Professor hinaus. "Nun?" fragte sie braugen und sah ihm angstvoll in die dunklen Augen. Er putte seine Brille.

Der rechte Lungenflügel ist's", sagte er. braucht nicht auf die ganze Lunge überzugehen, wenn man borsichtig ist. Er ist ein schwieriger Patient. Man kann ihm nur beikommen, wenn man ihm Angst macht."

"Angit hat er gar nicht. Er spricht fortwährend bom Sterben und daß es ihm einerlei fei." Ihre Stimme brach. "Das ift auch nicht bas richtige, Frau Banba. Bringen Sie ihn auf anbere Gebanken, machen Sie

Das glaubt er mir ja nicht."

"Erzählen Sie ihm etwas, das ihn freut... Lenken Sie ihn ab. Er ist mir zu apatisch... Er muß mithelfen. Sie wissen ja ..." "Ja, ich weiß" sagte sie beklommen.

Beitern Sie ihn auf, tun Sie, als ob es nicht gefährlich sei .. "Um Cottes willen, dann steht er sofort auf." Des Prosessors Weisheit war zu Ende. Er sah auf seine Uhr. "Ich muß heut noch nach Naumburg zu einer Operation. Morgen abend bin ich wieder

hier, ich komme dann nochmal her. Sie stand vor ihrem Aleiderschrank, während sie ihn drinnen husten hörte. Es klang rauh und hart. Sie zog sich rasch um. Ein helles Aleid, das haar rasch noch einmal frisch gebürstet, dann ging sie zu Er faß in den Riffen, neben ihm ftand die

"Dh, bu haft dich geschmüdt für mich, welche Ehre", sagte er. "Das ift nett von dir, Banda... Bas habt ihr denn so lange geflüstert?"

"Bir haben gar nicht von dir gesprochen", sagte sie und strich ihm seinen Toast. "Ach werde jett bei dir kleiben, den ganzen Tag. Morgen halte ich keine Sprechstunde, ich werde alle fortschien. Ich gehe auch nicht ins Krankenhaus, aber du mußt mir verssprechen, daß du keine Geschichten machst..."

"Bas verftehft du unter Geschichten", Banda?" "Daß du ruhig liegen bleibst und jede Bewegung vermeidest, nicht ichreiben, nicht lesen."

"Sehr amüsant", sagte er. "Amufant ober nicht, es muß fein ... Sollte ich einmal abberufen werden, im Fall die junge Frau aus der Blücherstraße niedersommt — es kann seden Tag sein —, so muß ich hin. Sie hat sich mir an-vertraut, sie soll nicht wieder umsonst gelitten

Daß man uns bortaufcht, man fei gefund und einen dann wieder hinwirft, das ift nicht nett vom lieben

Drei Bochen dauerte es nun icon. Drei Bochen tam fie feine Nacht ins Bett und hatte feine Stunde Rube am Lag.

Mit Todesangst betrat sie morgens sein Zimmer. Der Zustand war wechselnd, das Fieber auf und ab, und immer diese Phantasien, die sie anhören mußte. Sie saß da, den Kopf in den Sänden, die Ell-bogen auf dem Schreibtisch, vor sich die tidende Uhr, die immer mahnte, beeile dich, sonst kommst du zu spat ins Krantenhaus. Beeile bich, bamit bu weißt, ob das Fieber weitersteigt, beeile dich, sonst kommst du zu spät nach Hause. Sie kam jest überallhin zu spät. Man sah es ihr nach, man wußte, daß Schoenaufen frant war, aber wenn man fie banach fragte, fonnte fie nicht antworten.

Die Rehle ward ihr troden und eng, wenn fie bon dem sprechen mußte, was ihr am tiefften ging. Sie war so mude, daß sie ihren Körper nicht mehr

Grippe fast in jedem Haus, es sehlte an Aerzten und Schwestern, die Oberin im Cäcilienhaus war auch erkrankt, der Oberarzt hatte sich gelegt. Sie mußte ihn bertreten, bis Erfat ba mar. Sie beeilte ich, so gut es ging, aber ein Arzt kann nicht über eine Zeit verfügen. "Wenn ich jest den Wagen jätte, dachte sie. Er war aus der Fabrik gekommen. Aber fie war noch nicht einmal dazu gekommen, sich

"herrgott, wenn mir Axel genommen würde!" Der Gedanke beherrschte sie. Er peitschte sie hoch, wenn sie verzagen wollte. Es war, wie wenn man in einen dunklen Abgrund blidt, den man vorher nie gesehen hat. Die Angst umklammerte sie, die Furcht, die Rot, nicht helfen gu können, fie, die fo vielen half. So machtlos zu sein. Viele Männer in seinen Jahren sah sie in diesen Tagen an derselben Krankheit verlöschen. So leicht und rasch ging das. Es war, als habe es der Tod auf diesen Borort abgesehen. als gabe es der Lob auf viesen Botori abgesehen. als ginge er leise von Haus zu Haus und klopfte an die Türen. Und sie sürchtete, er käme auch einmal an ihre Türe des Nachts, und sie hörte sein hartes Klopfen. Das neue Gefühl, das sie in sich trug, war in der Angst wie niedergetreten und Durfte fie fich freuen? Benn er "Umsonft? Rein. Das ift graufam", fagte er. anfah mit biefem glanglofen, fillen Blid, in bem "Man sollte wenigstens wiffen, warum man leibet. nichts mehr zu lesen war als Mudigfeit und Bereit-

sein? "Ich bin bereit, ich mag nicht mehr, Wanda. Bozu leben? Für welches Ziel und zu welchem Zwed? Ich nehme nur anderen einen Plat weg. ch hätte im Krieg umkommen sollen. Es war ein ehler, daß ich wiederkam." Er sagte das oft im ieber. Und dann konnte er plöblich wieder ganz berändert fein.

"Lassen Sie das Fenster auf, Schwester, ich will etwas vom Frühling spüren, wenn er kommt. Die Wolken haben's so eilig ... Sind im Garten schon Schneeglöckhen gekommen? Ja? Die Veilchen müs fen auch bald ba fein. Wenn ich wieder auf bin, werden sie mich sicher begrüßen. Wir hatten zu Hause eine Beilchenwiese. Es war die Lieblings-blume meiner Mutter. Benn Sie morgen bei meis ner Freundin, der Gemüsefrau, vorbeikommen, fragen Sie bitte, ob fie schon Beilchen hat, aber keine hundsbeilchen, die mag ich nicht."

Der Schnee war geschmolzen, es fiel ein feiner Regen. Die Dächer glänzten blank, die Luft war feucht, die und grau. Man sah fast nichts von der

"Mir ist das einerlei", sagte Schoenhausen. "Benn ich aufstehe, ist es Frühling... Aber ich werde wohl nichts mehr von ihm haben. Meine Mutter liebte die Märzsonne, sie ging dann immer frühmorgens in den Park, sie behauptete, Märzs fonne fei fo gefund.

Er schlummerte fast immer. Benn er wach war, sprach er von feiner Mutter. Bie fie Klavier gespielt hatte, jeden Abend, Chopin. Schumann und Brahms. Bon ihren Abenden am Kamin in der Halle im Winter, als er ihr vorlesen mußte, französisch, engs lisch oder italienisch, und sie ihm seine Ausspräche verbesserte... "Ich habe viel von ihr gelernt. Aber das weiß man leider immer erst nachker, wenn man sie nicht mehr hat. Man nahm das alles so hin ... Sie ift immer um mich. Sie fist jest bort in ber

"Er siebert wieder", sagte die Schwester, die mit dem Teegeschirr in die Küche kam. "Er spricht im-mer von seiner Mutter, und er soll doch nicht

Als Banda einmal dazu fam, ihren Schreibtisch anzusehen, fand sie einen Brief ihres Onfels, ben fie gang vergeffen hatte.

(Fortfehung folgt.)